

Siebenter
Jahresbericht
des
Herzoglichen Karls-Realgymnasiums
und der
Vorschule des Carolinums
zu
Bernburg
für das
Schuljahr 1888—89.

Herausgegeben
von dem Direktor beider Anstalten
Prof. Dr. E. Hatt.



Inhalt:

- 1) Das Kloster der Marienbrüder in Bernburg, von dem Oberlehrer Köhler.
- 2) Schulnachrichten: a) über das Realgymnasium, von dem Director;
b) über die Vorschule, von dem Inspektor Gottelmann.

1889.

H. Meyer's Buchdruckerei in Bernburg.

1889. Progr. Nr. 640.

qbe
93

104, 14a



I. Lehrverfassung.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte wöchentliche Stundenzahl.

Lehrgegenstände.	Klassen und Zahl der wöchentlichen Lehrstunden.								Summa.
	I	II ^a	II ^b	III ^a	III ^b	IV	V	VI	
Religion	2	2		2	2	2	2	3	15
Deutsch	3	3		3	3	2	2	3	19
Lateinisch	5	5		6	6	9	9	9	49
Französisch	4	4	4	4	4	5	4	—	29
Englisch	3	3	3	4	4	—	—	—	17
Geschichte	3	2		2	2	2	1	1	13
Geographie	—	1		2	2	2	2	2	11
Mathematik	5	5	5	5	5	2	1	—	28
Rechnen	—	—	—	—	—	2	3	4	9
Physik	3	3	3	—	—	—	—	—	9
Chemie	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Naturbeschreibung	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Zeichnen	2	2		2	2	2	2	2	14
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Turnen	1		1	1		2	2	2	9
Gesang*	1		1	1		—	2	2	7
Summa:	36	36	36	36	36	34	34	32	249

*) Der Gesangsunterricht ist für die Klassen IV — I nach Maßgabe der näheren Bestimmungen fakultativ.

2a. Uebersicht über die Verteilung der Lektionen unter die Lehrer während des Sommerhalbjahres 1888.

Lehrer.	Ord.	I	IIa	IIb	III ^a	III ^b	IV	V	VI	Zusammen.
Direktor Prof. Dr. Gutt.	I	5 Math. 3 Phys.							1 Gesch.	9
1. Oberlehrer Köhler.	II	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig. 3 Deutsch 5 Latein		2 Relig.	2 Relig.				19
2. Oberlehrer Pauli.		5 Latein			4 Franz. 4 Engl.	4 Engl.				17
3. Oberlehrer Gensicke.		3 Gesch. u. Geogr.	2 Geschichte 1 Geograph'e		6 Lat. 3 Deutsch 2 Gesch. 2 Geogr.					19
4. Oberlehrer Dr. Klob.	IIIa	2 Chemie	2 Chem.	2 Mathsch.	5 Math. 2 Mathsch.	5 Math. 2 Mathsch.				20
5. Ord. Lehrer Dr. Naumann.		beurlaubt.								
6. Ord. Lehrer Dr. Schellert.	IIIb					6 Latein 2 Gesch. 2 Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr.			14
7. Ord. Lehrer Dr. Zuhl.	VI					4 Franz.	5 Franz.		9 Latein 3 Deutsch	21
8. Ord. Lehrer Dr. Regel.		4 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 3 Engl.						21
9. Ord. Lehrer Oberbeck.			5 Math. 3 Phys.	5 Math. 3 Phys.				4 Franz.		20
10. Wissensch. Hilfslehrer Dr. Günther.	V						9 Latein 2 Deutsch	9 Latein 2 Deutsch		22
11. Cand. prob. Dr. Hundt.						3 Deutsch		1 Gesch. 2 Geogr.		6
12. Hofmaler Reinhard.		2 Zeichn.	2 Zeichn.		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.		12
13. Inspektor Hottelmann.	IV						2 Relig. 2 Math. 2 Rechn. 2 Mathsch.	3 Rechn. 1 Geomet. 2 Mathsch.		14
14. Chordirekt. Illmer.		1 Gesang		1 Gesang		1 Gesang		2 Relig. 2 Gesang	4 Rechn. 2 Mathsch. 2 Geogr. 2 Gesang	17
15. Vorsch.-L. Kennecke.								2 Schreib.	3 Relig. 2 Schreib.	7
16. Vorsch.-L. Laute.		1 Turnen		1 Turnen		1 Turnen		2 Turnen	2 Turnen	7
17. Vorsch.-L. Günther.									2 Zeichn. 2 Turnen	4
		36	36	36	36	36	34	34	32	

2^b. Uebersicht über die Verteilung der Lektionen unter die Lehrer während des Winterhalbjahres 1888—89.

Lehrer.	Ord.	I	IIa	IIb	III ^a	III ^b	IV	V	VI	Zusammen.
Direktor Prof. Dr. Gutt.	I	5 Math. 3 Phys.								8
1. Oberlehrer Köhler.	II	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig. 3 Deutsch 5 Latein		2 Relig.	2 Relig.				19
2. Oberlehrer Pauli.		5 Latein			4 Franz. 4 Engl.	4 Franz. 4 Engl.				21
3. Oberlehrer Gensicke.		3 Gesch. u. Geogr.	2 Geschichte 1 Geographie		6 Lat. 3 Deutsch 2 Gesch. 2 Geogr.					19
4. Oberlehrer Dr. Klop.	IIIa	2 Chemie	2 Chemie	2 Natbsch.	5 Math. 2 Natbsch.	5 Math. 2 Natbsch.				20
5. Ord. Lehrer Dr. Raumann.		beurlaubt.								
6. Ord. Lehrer Dr. Schellert.	IIIb					6 Latein 2 Gesch. 2 Geogr.	5 Franz. 2 Gesch. 2 Geogr.			19
7. Ord. Lehrer Dr. Zuhl.		beurlaubt.								
8. Ord. Lehrer Dr. Regel.		4 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 3 Engl.						21
9. Ord. Lehrer Oberbeck.			5 Math. 3 Phys.	5 Math. 3 Phys.				4 Franz.		20
10. Wissensch. Hilfslehrer Dr. Günther.	V						9 Latein 2 Deutsch	9 Latein 2 Deutsch		22
11. Wissensch. Hilfslehrer Dr. Schröter.	VI					3 Deutsch			9 Latein 3 Deutsch	15
12. Wissensch. Hilfslehrer Dr. Hundt.							1 Gesch. 2 Geogr.	1 Gesch.		4
13. Hofmaler Reinhard.		2 Zeichn.	2 Zeichn.		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.		12
14. Inspektor Hottelmann.	IV						2 Relig. 2 Math. 2 Rechn. 2 Natbsch.	3 Rechn. 1 Geomet. 2 Natbsch.		14
15. Chordirekt. Illmer.		1 Gesang		1 Gesang			2 Relig. 2 Gesang	4 Rechn. 2 Natbsch. 2 Geogr. 2 Gesang		17
16. Vorsch.-L. Rennecke.							2 Schreib.	3 Relig. 2 Schreib.		7
17. Vorsch.-L. Lante.		1 Turnen		1 Turnen			2 Turnen	2 Turnen		7
18. Vorsch.-L. Günther.								2 Zeichn. 2 Turnen		4
		36	36	36	36	36	34	34	32	

3. Uebersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Pensä.

Prima. Ordinarius: Direktor Gutt.

Zweijähriger Lehrgang.

Religion: 2 St. S. Ausgewählte Kapitel der Kirchengeschichte aus der Zeit während und nach der Reformation. Einleitung in die Schriften des Vademecum. Luther's Thesen, Babilonische Gefangenschaft. W. Korintherbrief, mit besonderer Berücksichtigung des dogmatischen Inhalts. Luther's An den christlichen Adel deutscher Nation. Wiederholungen. (Vademecum; Noack, Hilfsbuch). — Köhler.

Deutsch: 3 St. S. Klopstock, Proben aus der Messias, Oden; Lessing, Laokoon, Nathan der Weise. W. Göthe, Iphigenie; Shakespeare, Heinrich der Vierte. Privatim: Göthe, Egmont; Sophokles, Oedipus auf Kolonos. Uebersicht über die Literaturgeschichte der ersten Blütezeit und der zwischen der ersten und zweiten Hauptepoche liegenden Jahrhunderte. 2 St. In beiden Semestern freie Vorträge nach methodischer Anleitung. 1 St. (Jonas, Musterstücke). Aufsätze:

- S. 1) Was konnte Klopstock bewegen, Heinrich I. zum Helden eines Nationalepos zu machen?
 2) Was heißt, und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Nach Schiller's akademischer Antrittsrede.
 3) Vergleichende Charakteristik von Egmont und Oranien in Göthe's Trauerspiel. (Klassenaufsatz).
 4) Die Grundgedanken in Lessing's Laokoon, an Hermann und Dorothea erläutert.
 W. 5) Welche Grundgedanken sind dem Sophokleischen Oedipus auf Kolonos und der Göthe'schen Iphigenie eigen?
 6) Weh' dem, der fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben führt.
 7) Hektor und Andromache bei Schiller und Homer.
 8) Was verdankt Deutschland Friedrich dem Großen? (Klassenaufsatz).

Thema für die Reifeprüfung zu Ostern 1889:

Ein guter Freund, drei starke Brücken,
 In Freud, in Leid und hinterm Rücken. — Köhler.

Latin: 5 St. Wiederholung der Grammatik. Uebersetzen aus Süssle II. 1 St. Lektüre: S. Tacitus, Germania (Allg. Teil); Livius, l. XXI, zweite Hälfte. 4 St. W. Livius, l. XXII, erste Hälfte. 2 St. Vergil, Aeneis I. 2 St. Bierzehntägig eine in der Klasse angefertigte Uebersetzung aus dem Lateinischen. (Meiring-Siberti. Süssle II). — Pauli.

Französisch: 4 St. Grammatische Wiederholungen. Wortbildung. Interpunktion. Verslehre. Uebersetzen aus dem Übungsbuch. 2 St. Lektüre: S. Prosper Mérimée, Colomba. W. Molière, Le bourgeois gentilhomme, Tartuffe. 2 St. Bierzehntägig ein Extemporale resp. Exercitium. (Knebel-Probst, Franz. Schulgrammatik; Probst, Übungsbuch II; Schmitz, Phrasologie). Aufsätze:

- S. 1) Inimitié des familles Barricini et della Rebbia. (D'après Mérimée, Colomba, chapitre VI).
 2) Campagne d'Annibal contre les Romains. (Klassenaufsatz).
 3) Les ruines du vieux château.

W. 4) Mort de Louis XVI.

5) Les caractères d'Orgon, de Cléante et de Damis dans le Tartuffe de Molière.

6) Relation d'une représentation de théâtre. (Lettre à un ami). (Klassenaufsatz).

Thema für die Reifeprüfung zu Ostern 1889:

Comment Frédéric le Grand a-t-il bien mérité de la Prusse. — **Regel.**

Englisch: 3 St. Grammatik: Rektion der Zeitwörter, Verbindung der Verba und der Adjektiva mit Präpositionen (Meffert § 376—398). 1 St. Lektüre: S. Washington Irving, Sketchbook W. Shakespeare, Macbeth. 2 St. Vierzehntägig ein Extemporale oder Exercitium. (Meffert, Grammatik und Übungsbuch). — **Regel.**

Geschichte und Geographie: 3 St. Geschichte der neueren Zeit. Wiederholungen. Vierzehntägig eine Stunde Geographie zur Wiederholung der früheren Pensä. (Herbst, Histor. Hilfsbuch). — **Geusick.**

Mathematik: 5 St. S. Analytische Geometrie. 5 St. W. Analytische Geometrie. 3 St. Reihenlehre mit Anwendungen. 2 St. Wiederholungen in planmäßiger Folge. Vier Arbeiten in jedem Halbjahre, darunter ein Klassenaufsatz. (Bardey, Aufgabensammlung).

Aufgaben für die Reifeprüfung zu Ostern 1889:

- 1) Auf den Axen eines Koordinatensystems gleite eine Gerade von gegebener Länge so, daß ihre Endpunkte stets auf den Axen bleiben. Es soll der geometrische Ort eines auf der Geraden liegenden Punktes gesucht werden, der durch seine Entfernung von einem Endpunkte derselben gegeben ist.
- 2) Der Radius des einem Dreieck $\alpha\beta\gamma$ umgeschriebenen Kreises sei r , die Radien der zu den Seiten a und b gehörigen äußeren Berührungskreise seien q_1 und q_2 . Es soll die Richtigkeit der Formel bewiesen werden: $q_1 + q_2 = 4r \cos^2 \frac{\gamma}{2}$. Wie heißen die beiden analogen Formeln und welche Formel ergibt sich daraus für $q_1 + q_2 + q_3$?
- 3) Einer Kugel vom Radius r soll ein gerader Cylinder vom größten Rauminhalt eingeschrieben werden. Die Größenverhältnisse des Cylinders sind näher zu untersuchen.
- 4) Ein Kapital steht zu 5% 10 Jahre hindurch auf Zinseszins. Es gehen dann 7000 M. verloren. Der Rest steht 30 Jahre lang zu $4\frac{1}{2}\%$ auf Zinseszins und wächst dadurch auf 70000 M. an. Wie groß war das ursprüngliche Kapital? — **Hutt.**

Physik: 3 St. S. und W. Mechanik. Planmäßige Wiederholungen. Zwei häusliche Arbeiten im Semester. (Jochmann, Grundriß der Experimentalphysik).

Aufgaben für die Reifeprüfung zu Ostern 1889:

- 1) Einem Hohlspiegel von der Brennweite $f = 1$ m steht in der Entfernung $d = 1,25$ m ein kleiner Planspiegel so gegenüber, daß die Axe des Hohlspiegels durch seine Mitte geht und mit seiner Ebene einen Winkel $\alpha = 45^\circ$ bildet. Wo liegt das von beiden Spiegeln reflektierte Bild eines leuchtenden Punktes, der sich in der Axe des Hohlspiegels befindet und von demselben um $a = 3$ m entfernt ist?
- 2) Von einem Punkte, welcher h m über dem Horizonte liegt, fallen zu gleicher Zeit zwei Körper, der eine frei mit der Anfangsgeschwindigkeit Null, der andere über eine schiefe Ebene mit der Anfangsgeschwindigkeit c m. Welche Länge muß die schiefe Ebene haben, wenn beide Körper gleichzeitig auf der horizontalen Ebene ankommen sollen? — **Hutt.**

Chemie: 2 St. Die Schwermetalle. Stöchiometrische Aufgaben. (Fischer, Leitfaden). — **Kloß.**

Secunda. Ordinarius: Oberlehrer Köhler.

Zweijähriger Lehrgang.

Im Französischen und Englischen, in der Mathematik und Physik sind II^a und II^b getrennt. Chemie wird nur in II^a, Naturbeschreibung nur in II^b gelehrt.

Religion: 2 St. S. Die Bücher des N. T. nach Entstehung und Inhalt. W. Das Johannes-Evangelium. Wiederholungen. (Bibel. Noack, Hilfsbuch). — **Köhler.**

Deutsch: 3 St. **S.** Ausgewählte Stellen aus Epen verschiedener Zeiten; Hermann und Dorothea vollständig. **W.** Schwierigere Gedichte von Schiller. Maria Stuart. **S.** und **W.** Prosastücke aus Jonas. **Privatum:** Minna von Barnhelm, Götz von Berlichingen, Don Karlos. Disponierübungen. Deklamation früher gelernter Gedichte. 2 St. Freie Vorträge nach methodischer Anleitung. 1 St. (Jonas, Musterstücke; Regeln und Wörterverzeichnis).
Aufsätze:

- S.** 1) II^a. Charakteristik des Polykrates nach Schiller's Ballade.
II^b. Der Graf von Habsburg.
2) II^a. Der Erbkönig und der Fischer Ein Vergleich.
II^b. Wie Nibiger von Bchlarn die Burgunder aufnimmt.
3) II^a. Ueber Hagen im Nibelungenliede.
II^b. Meer und Wüste.
4) II^a. Inhalt von Cicero's Rede „Pro Archia poeta“.
II^b. Welche Folgen es hat, wenn man sich bei der Präparation auf einen Schriftsteller einer Uebersetzung bedient.
5) Charakteristik Tellheim's in Lessing's Minna von Barnhelm (Klassenaußatz).
W. 6) II^a. Welche Eigenschaften verleiht das Tiererepos seinen Helden?
II^b. Freuden des Herbstes.
7) II^a. Welches Bild von den politischen und sozialen Zuständen Deutschlands bietet der erste Akt von Göthe's Götz von Berlichingen?
II^b. Inhaltsangabe von Livius, Buch I, Kap. 11—15.
8) II^a. Inwiefern findet sich in Schiller's Balladen eine Belohnung des Guten und eine Bestrafung des Bösen?
II^b. Das Mädchen aus der Fremde.
9) II^a. Der Konflikt in Göthe's Hermann und Dorothea.
II^b. Der Apotheker in Göthe's idyllischem Epos.
10) II^a. Wodurch wird in dem ersten Akt von Schiller's Maria Stuart unsere Furcht und unser Mitleiden erregt. (Klassenaußatz).
II^b. Die Exposition in Maria Stuart (Klassenaußatz). — Köhler.

Lat ein: 5 St. Grammatik: Wiederholungen. Uebersetzen aus Süpfler I. 1 St. Lektüre: **S.** Cicero, Pro Archia poeta, Pro Ligario. 3 St. Ovid, Fasti, l. II mit Auswahl. 1 St. **W.** Livius, l. I, erste Hälfte. 2 St. Ovid, Fasti. Fortsetzung der Lektüre aus l. II, ausgewählte Stellen aus l. IV und V. 2 St. Bierzehntägige Extemporalien resp. Exercitien. (Meiring-Siberti, Süpfler I.). — Köhler.

Französisch: 4 St. II^a. Grammatik: Syntax (Infinitiv, Partizip, Inversion, Partikeln). Uebersetzen aus dem Übungsbuche. 2 St. Lektüre: **S.** Thierry, Histoire d'Attila. **W.** Victor Hugo, Hernani. 2 St. Bierzehntägige Extemporalien resp. Exercitien.
II^b. Grammatik: Syntax (Fürwörter, Rektion, Tempora und Modi der Zeitwörter). Uebersetzen a. d. Übungsbuche. 2 St. Lektüre: **S.** Thiers, Bonaparte en Egypte et en Syrie. **W.** Töpffer, Nouvelles genevoises. 2. Bd. 2 St. Extemporalien wie in II^a. (Knebel-Probst, Franz. Schulgrammatik; Probst, Übungsbuch. II). — Regel.

Englisch: 3 St. II^a. Grammatik: Syntax (Verbum, Konjunktion, Präposition. Meffert, § 214 bis § 375). Uebersetzen a. d. Übungsbuch. **S.** 2 St., **W.** 1 St. Lektüre: **S.** Hume, Reign of Queen Elizabeth. 1 St. **W.** Ch. Dickens, Christmas Carol. 2 St. Bierzehntägige Extemporalien resp. Exercitien.

- II^b. Grammatik: Syntax (Casuslehre, Adjektiv, Pronomen, Zahlwort, Adverb. Meffert, § 60—213). Uebersetzen a. d. Übungsbuche. S. 2 St., W. 1 St. Lektüre: S. Tennyson, Enoch Arden. 1 St. W. Scott, The Talisman. 2 St. Extemporalien wie in II^a. (Meffert, Grammatik und Übungsbuch). — Regel.
- Geschichte: 2 St. Römische Geschichte. Wiederholung des Mittelalters, der N. Zeit und der griechischen Geschichte. (Herbst, Histor. Hilfsbuch). — Genßke.
- Geographie: 1 St. Physische Geographie. Wiederholungen. (Seydlitz, Schulgeographie). — Genßke.
- Mathematik: 5 St. II^a. S. Ebene und sphärische Trigonometrie. 3 St. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. 2 St. W. Stereometrie. 5 St. Wiederholungen. Drei häusliche, ein Klassenaufsatz in jedem Semester.
- II^b. S. Gleichungen 1. und 2. Grades mit einer Unbekannten. 3 St. Logarithmen und Kreisrechnung. 2 St. W. Trigonometrie. 5 St. Wiederholung der Geometrie. In jedem Halbjahre vier häusliche und eine Klassenarbeit. (Suhle, Arithmetik. Bardey, Aufgabensammlung). — Oberbeck.
- Physik: 3 St. II^a. S. Wellenlehre und Akustik. Wiederholung der Mechanik und Elektrizität. W. Optik. Wiederholungen. Lösung einfacher Aufgaben in der Klasse.
- II^b. S. Die allgemeinen Körpereigenschaften. Hauptgesetze der Mechanik in experimenteller Behandlung. W. Elektrizität. Wiederholungen. Lösung einfacher Aufgaben in der Klasse. (Jochmann, Grundriß). — Oberbeck.
- Chemie: 2 St. II^a. Die Metalloide. Einfache stöchiometrische Aufgaben. (Fischer, Leitfaden). — Kloß.
- Naturbeschreibung: 2 St. II^b. S. Pflanzen-Anatomie und Physiologie. W. Krystallographie. Die wichtigsten Spezies der Mineralien. (Behrens, Botanik. Fischer, Leitfaden). — Kloß.

Ober-Tertia. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Kloß.

- Religion: 2 St. S. Apostelgeschichte. W. Luther's Leben. Wiederholungen a. d. Katechismus und der Bibelfunde, einschließl. früher gelernter Sprüche und Lieder. (Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch; das Neue Testament). — Köhler.
- Deutsch: 3 St. Lesen, Erklären und Wiedergeben prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf u. Paulsiek, mit besonderer Berücksichtigung der Balladen von Schiller, Goethe, Uhland. Deklamation von Gedichten. Im Anschluß an die Lektüre der prosaischen Stücke Erläuterung der stilistischen Regeln. Disponierübungen. Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts. Briefe. (Hopf u. Paulsiek für III. Regeln u. Wörterverzeichnis). — Genßke.
- Latein: 6 St. Wiederholung der Formen-, Casus- und Moduslehre. Syntax, Meiring-Siberti, cap. 95—99; 102—105. Uebersetzen aus Süpfle I. S. 3 St.; W. 2 St. Lektüre: S. Caesar, d. b. G. I. V und VI. 3 St. W. Caesar, Fortsetzung. 2 St. Ovid, Met. I. IV und VI mit Auswahl. 2 St. Wöchentliche Extemporalien resp. Exercitien. (Meiring-Siberti, Lat. Schulgrammatik; Süpfle I). — Genßke.
- Französisch: 4 St. Grammatik: Syntax (Wortstellung, Artikel, Casuslehre, Adjektiv). Uebersetzen a. d. Übungsbuche. 2 St. Lektüre: Guizot, Récits historiques. I. 2 St. Wöchentliche Extemporalien resp. Exercitien. (Knebel-Probst, Franz. Schulgrammatik; Probst, Übungsbuch, I und II). — Pauli.

- Englisch:** 4 St. Wiederholung und Beendigung der Formenlehre. Die wichtigsten Regeln der Syntax nach dem Elementarbuch. Der Artikel, Genus und Numerus des Substantivs. 2 St. Lektüre: Wash. Irving, Tales of the Alhambra. 2 St. Wöchentliche Extemporalien resp. Exercitien. (Meffert's Elementarbuch, Grammatik und Übungsbuch). — Pauli.
- Geschichte:** 2 St. Geschichte der neueren Zeit bis 1871, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Hauptbegebenheiten der anhaltischen Geschichte. (Andrae, Gesch. Leitfaden). — **Genfide.**
- Geographie:** 2 St. Physische und politische Geographie von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Wiederholung der außerdeutschen europäischen Länder. (Seydlitz, Schulgeographie). — **Genfide.**
- Mathematik:** 5 St. S. Potenzen, Wurzeln, einschl. der Fundamente der imaginären Größen. Wiederholung der Geometrie. W. Proportionen. Ähnlichkeitslehre. Wiederholung der Arithmetik. Monatlich eine Klassenarbeit. (Spieker, Geometrie; Suhle, Arithmetik; Bardey, Aufgabensammlung). — **Kloß.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Die Dicotyledonen. W. Insekten und niedere Tiere. (Behrens, Botanik; Zwick, Leitfaden). — **Kloß.**

Unter-Tertia. Ordinarius: Dr. Schellert.

- Religion:** 2 St. Einführung in die Bücher des N. T.; Katechismus: Das 4. und 5. Hauptstück mit Luther's Erklärung. Sprüche und Lieder. Lektüre: S. Das Evangelium Matthäi; W. Psalmen und prophetische Stellen. Wiederholungen. (Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch; D. N. Testament; Anhalt. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — **Köhler.**
- Deutsch:** 3 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf u. Paulsiek. Deklamation von Gedichten. Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts. Briefe. (Hopf u. Paulsiek für III; Wendt, Grundriß; Regeln und Wörterverzeichnis). — **S. Hundt. W. Schröter.**
- Latein:** 6 St. Grammatik: Syntax, Meiring, cap. 91—94. 97—99. 101 und 103 mit Auswahl. Uebersetzen aus Süpfe I. 3 St. S. Grammatische Wiederholungen. 1 St. Lektüre: S. Caesar, d. b. G. I. 2 St. W. Caesar, I, Fortsetzung. 2 St. Ovid, Metam. Auswahl aus I. II und VIII. 1 St. Wöchentliche Extemporalien resp. Exercitien. (Meiring-Sibert, Lat. Schulgrammatik; Süpfe I). — **Schellert.**
- Französisch:** 4 St. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Unregelmäßige Verba. Uebersetzung zusammenhängender Stücke aus dem Übungsbuche. Vokabellernen. 2 St. Lektüre: Rollin, Biographies. 2 St. Wöchentliche Extemporalien resp. Exercitien. (Knebel-Probst, Franz. Schulgrammatik; Probst, Übungsbuch I). — **S. Juhl. W. Pauli.**
- Englisch:** 4 St. Formenlehre mit Einschluß der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba. Diktate. Uebersetzen a. d. Übungsbuche. Wöchentliche Klassenarbeiten. (Meffert, Elementarbuch). — **Pauli.**
- Geschichte:** 2 St. Deutsche Geschichte bis 1648. Wiederholung der griechischen und römischen Geschichte. (Andrae, Leitfaden). — **Schellert.**
- Geographie:** 2 St. Europa mit Ausschluß von Deutschland. Wiederholung der außereuropäischen Erdteile. (Kirchhoff, Schulgeographie). — **Schellert.**

- Mathematik:** 5 St. S. Arithmetik. Die vier Grundrechnungsarten in unbestimmten Zahlen. Wiederholung des geometrischen Pensums der Quarta. 5 St. W. Planimetrie bis zur Gleichheitslehre einschließlich. Wiederholung der Arithmetik. 5 St. (Spieker, Geometrie; Suhle, Arithmetik; Bardey, Aufgabensammlung). — Kloß.
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Die Monokotyledonen. Einführung in die Diagrammatik. W. Die Säugetiere und Vögel in systematischer Behandlung. (Behrens, Botanik; Zwick, Leitfaden). — Kloß.

Quarta. Ordinarius: Inspektor Hottelmann.

- Religion:** 2 St. Ueberblick über die Geschichte d. N. T. (Schulz-Klix, III und IV mit Auswahl). Geographie von Palästina. Einführung in die Bücher des N. T. Katechismus: Das dritte Hauptstück mit Luther's Erklärung. Sprüche und Lieder. (Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch; D. Neue Testament; Anhalt. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — Hottelmann.
- Deutsch:** 2 St. Fortsetzung der Lehre vom zusammengesetzten Satz. (Wendt, § 102 bis zu Ende). Interpunktionslehre. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf u. Paulsiek. Uebungen in der Wiedergabe des Inhalts derselben. Deklamation von Gedichten. Aufsätze erzählenden Inhalts. (Hopf u. Paulsiek für IV; Wendt, Grundriß; Regeln u. Wörterverzeichnis). — Günther.
- Latein:** 9 St. Grammatik und darauf bezügliche Uebungen. Syntax: Meiring, cap. 82—90. Uebersetzen a. Meurer III. 5. St. Wiederholung der Formenlehre. 1 St. Lektüre: Corn. Nep. (Aristides, Miltiades, Cimon, Themistocles, Alcibiades, Timoleon, Phocion). 3 St. Wöchentliche Extemporalien resp. Exercitien. (Meiring-Siberti, Schulgrammatik; Meurer, Lat. Leseb. III). — Günther.
- Französisch:** 5 St. Wiederholung und Beendigung der regelmäßigen Formenlehre. Das verbe réfl. Die gebräuchlichsten unregelm. Zeitwörter. Uebersetzen a. d. Uebungsbuche. Vokabellernen. Wöchentliche Klassenarbeiten. (Probst, Prakt. Vorschule). — S. Zuhl. W. Schellert.
- Geschichte:** 2 St. S. Griechische Geschichte mit Einschluß der zugehörigen Episoden a. d. oriental. Geschichte bis zum Tode Alexanders. W. Römische Geschichte bis zur Kaiserzeit. Wiederholung der griechischen Geschichte. (Andrae, Leitfaden). — Schellert.
- Geographie:** 2 St. Die außereuropäischen Erdteile. Wiederholungen a. d. phys. u. mathem. Geographie. (Kirchhoff, Schulgeographie). — Schellert.
- Mathematik:** 2 St. Planimetrie bis zur Lehre von den Parallelogrammen ausschließlich. (Spieker, Geometrie). — Hottelmann.
- Rechnen:** 2 St. Wiederholung der Dezimal- und gemeinen Brüche. Zusammengesetzte Regeldetri. (Buchenau, Aufgaben f. d. Rechenunterricht. Heft 4). — Hottelmann.
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Botanik. Die wichtigsten Familien des natürlichen Systems. Erweiterung der Pflanzenkenntnis. W. Reptilien, Amphibien, Fische. (Zwick, Leitfaden). — Hottelmann.

Quinta. Ordinarius: Dr. Günther.

- Religion:** 2 St. Auswahl biblischer Geschichten a. d. N. T. Das Kirchenjahr. Katechismus: Zweites Hauptstück mit Luther's Erklärung. Sprüche und Lieder. (Schulz-Klix, Bibl. Leseb.; Anhalt. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — Illmer.

- Deutsch:** 2 St. Fortsetzung der Lehre vom einfachen Satze. Lehre von dem zusammengesetzten Satze bis zu den Attributivsätzen. (Wendt, § 72—102). Lesen, Erklären und Wiedererzählen von Lesestücken aus Hopf u. Paulsiek. Orthographische Uebungen. Deklamation von Gedichten. Vierzehntägige Klassenarbeiten. (Hopf u. Paulsiek für V; Wendt, Grundriß; Regeln u. Wörterverzeichnis). — **Günther.**
- Latein:** 9 St. Wiederholung und Erweiterung der regelmäßigen Formenlehre. Das deponens. Unregelmäßige Formenlehre. Uebersetzen aus Meurer II. Vokabellernen. Wöchentliche Extemporalien resp. Exercitien. (Seyffert-Fries, Lat. Elementargrammatik; Meurer, Lat. Lesebuch. II). — **Günther.**
- Französisch:** 4 St. Regelmäßige Formenlehre bis zur zweiten Konjugation einschließlich. Uebersetzen aus dem Lehrbuche, verbunden mit Vokabellernen. Wöchentliche Klassenarbeiten. (Probst, Prakt. Vorschule). — **Oberbeck.**
- Geschichte:** 1 St. Erzählungen aus der Mythologie und Geschichte der Deutschen. — **Hundt.**
- Geographie:** 2 St. Europa mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland und Anhalt. (Daniel, Leitfaden). — **Hundt.**
- Geometrisches Zeichnen:** 1 St. Zeichnen einfacher geometrischer Figuren mit Lineal und Zirkel in stufenmäßiger Folge. (Köstler, Vorschule der Geometrie). — **Hottelmann.**
- Rechnen:** 3 St. Dezimalbrüche. Gemeine Brüche. Einfache Regeldetri und leichte Aufgaben aus der zusammengesetzten Regeldetri. (Buchenau, Aufgaben f. d. Rechenunterricht. Heft 3 und 4). — **Hottelmann.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Botanik. Das Linné'sche System. Erweiterung der Pflanzenkenntnis. W. Beschreibung von Säugetieren und Vögeln. (Zwick, Leitfaden). — **Hottelmann.**

Sexta. Ordinarius: S. Dr. Juhl. W. Dr. Schröter.

- Religion:** 3 St. Auswahl biblischer Geschichten a. d. N. T.; die Festgeschichten des N. T.; Katechismus: Ueberblick über den Inhalt der fünf Hauptstücke. Das erste Hauptstück mit Luther's Erklärung. Sprüche und Lieder. (Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch; Anhalt. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — **Kennecke.**
- Deutsch:** 3 St. Laut- und Wortlehre. Lehre vom einfachen Satze bis zu den Bestimmungen der Verba und Substantiva. (Wendt, § 1—71). Lesen und Nacherzählen einfacher Stücke aus Hopf u. Paulsiek. Deklamation von Gedichten. Orthographische Diktate. Wöchentliche Klassenarbeiten. (Hopf u. Paulsiek für VI; Wendt, Grundriß; Regeln und Wörterverzeichnis). — **S. Juhl. W. Schröter.**
- Latein:** 9 St. Regelmäßige Formenlehre mit Ausnahme der deponentia. Uebersetzen aus Meurer. I. Vokabellernen. Wöchentlich ein Extemporale resp. Exercitium. (Seyffert-Fries, Lat. Elementargrammatik; Meurer, Lat. Lesebuch. I). — **S. Juhl. W. Schröter.**
- Geschichte:** 1 St. Erzählungen aus der Mythologie und Geschichte der Alten. — **S. Juhl. W. Schröter.**
- Geographie:** 2 St. Die Grundbegriffe der physischen und mathematischen Geographie. Ueberblick über die fünf Erdteile. (Daniel, Leitfaden). — **Illmer.**

Rechnen: 4 St. Die Grundrechnungen in benannten Zahlen. Erweiterung der dezimalen Schreibweise. Vermischte Aufgaben. Leichte Brüche. (Buchenau, Aufg. f. d. Rechenunterricht. Heft 2 und 3). — Illmer.

Naturbeschreibung: 2 St. S. Botanik. Beschreibung einheimischer Pflanzen. Morphologische Grundbegriffe. W. Ueberblick über die Klassen des Tierreichs. (Zwick, Leitfaden). — Illmer.

Technischer Unterricht.

a. Turnen.

Erste Stufe: Sexta. 2 St. Freiübungen, Ordnungsübungen; Vorübungen an den Geräten. (Kletterstange, Bock, Schwebbaum); Spiele. Dispensiert war kein Schüler. — Günther.

Zweite Stufe: Quinta. 2 St. Erweiterung der Frei- und Ordnungsübungen. An Geräten treten hinzu: Das Schwungseil und der Barren. Spiele. Dispensiert: S. 2, W. 2 Schüler. — Taute.

Dritte Stufe: Quarta. 2 St. Zusammengesetzte Freiübungen. Zusammenfassen der Ordnungsübungen zu Reigen. An Geräten treten hinzu: Das Pferd und das Reck. Spiele. Dispensiert: S. 1, W. 1 Schüler. — Taute.

Vierte Stufe: Unter- und Ober-Tertia. 2 St., davon eine gemeinsam mit der fünften Stufe. Freiübungen, welche größere Kraft und Ausdauer erfordern. Ordnungsübungen (Reigen). Uebungen an allen Geräten. Spiele (Barlauf, Ballspiele). Dispensiert: S. III^b 2, III^a 1, W. III^b 2, III^a 1 Schüler. — Taute.

Fünfte Stufe: Secunda und Prima. 2 St., davon eine gemeinsam mit der vierten Stufe. Schwierigere Freiübungen. Wiederholung der Ordnungsübungen. An den Geräten: Zusammenfassung der Uebungen zu Reihen und Gruppen. Kürturnen. Die meisten Schüler dieser Stufe erhalten die für Vorturner erforderliche Ausbildung. Dispensiert: S. II 4, W. II 3 Schüler. — Taute.

b. Gesang.

Für VI und V obligatorisch, für IV—I fakultativ, nach Maßgabe der näheren Bestimmungen.

VI. 2 St. Stimmbildungs- und Treffübungen. Notenkenntnis. Choräle. Zweistimmige Lieder. (Liederammlung f. d. Schulen Anhalts). — Illmer.

V. 2 St. Erweiterung des Tonsystems. Choräle. Zweistimmige Lieder. Einübung der Gesänge zu den Schulfeierlichkeiten. (Liederammlung f. d. Schulen Anhalts). — Illmer.

IV—I. Für jede Klasse 2 St., und zwar 1 St. für den vierstimmigen Chor, 1 St. für Sopran und Alt (IV—III^a), 1 St. für Tenor und Baß (II und I). Vierstimmige Lieder, Motetten, Psalmen. Dispensiert waren teils ganz, teils von einer Stunde aus IV S. 6, W. 6, aus III^b S. 6, W. 6, aus III^a S. 12, W. 12, aus II S. 8, W. 6, aus I S. 1, W. 1 Schüler. — Illmer.

c. Zeichnen.

VI. 2 St. Uebungen im Freihandzeichnen. Die einfachsten geometrischen Gestalten. — Günther.

V. 2 St. Freihandzeichnen krummlinig begrenzter Figuren. Vorbereitung auf die Zeichnung der Flachornamente. — Reinhard.

- IV. 2 St. Flachornamente. Zeichnen nach Drahtmodellen und Holzkörpern. — Reinhard.
 III^b. 2 St. Zeichnen nach Drahtmodellen und Holzkörpern. Schattierübungen. Zeichnen nach einfachen Gypsmodellen. — Reinhard.
 III^a. 2 St. Zeichnen nach ornamentalen Gypsmodellen in Bleistift und schwarzer Kreide. Farbige Flachornamente. Dispensiert 1 Schüler. — Reinhard.
 II^b und II^a. 2 St. S. Zeichnen nach ornamentalen Gypsmodellen und nach Vorlagen. B. Gesetze der Centralperspektive. Anwendungen derselben. Dispensiert: 1 Schüler. — Reinhard.
 I. 2 St. S. Zeichnen nach Gypsmodellen. B. Schattentkonstruktion. Grundriß und Aufriß. Planzeichnen. Maschinenzeichnen. — Reinhard.

d. Schreiben.

- VI. 2 St., V 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift nach den Landesvorschriften. Takttschreiben. — Kennede.

4. Verzeichnis der Lehrbücher, welche im Schuljahre 1888—89 an dem Realgymnasium gebraucht worden sind.

Religion.								
Schulz-Klix, Biblisches Lesebuch	VI	V	IV	IIIb	IIIa	—	—	—
Anhaltisches Spruchbuch	VI	V	IV	IIIb	IIIa	—	—	—
Anhaltisches Schulgesangbuch	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Noack, Hilfsbuch f. d. Religionsunterricht . .	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
N. Testament, einschl. der Psalmen	—	—	IV	IIIb	IIIa	—	—	—
Bibel	—	—	—	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Krüger-Delius, Bademecum a. Luth. Schriften	—	—	—	—	—	—	—	I
Deutsch.								
Hopf und Paulsief für VI, V, IV, III, resp. in Sonas, Musterstücke deutscher Prosa	VI	V	IV	IIIb	IIIa	—	—	—
Wendt, Grundriß	VI	V	IV	IIIb	—	IIb	IIa	I
Regeln u. Wörterverzeichnis f. d. Rechtschreibg.	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Lateinisch.								
Meurer, Lat. Lesebuch I, II, III resp. in . . .	VI	V	IV	—	—	—	—	—
Süpfle, Uebersetzungsbuch I, II	—	—	—	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Seyffert-Fries, Lat. Elementar-Grammatik . . .	VI	V	—	—	—	—	—	—
Meiring-Siberti, Lat. Schulgrammatik	—	—	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I

Französisch.								
Probst, Praktische Vorschule	—	V	IV	—	—	—	—	—
Knebel-Probst, Franz. Schulgrammatik . . .	—	—	—	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Probst, Übungsbuch I	—	—	—	IIIb	IIIa	—	—	—
" " II	—	—	—	—	IIIa	IIb	IIa	I
Schmitz, Phraseologie	—	—	—	—	—	—	—	I
Englisch.								
Meffert, Engl. Elementarbuch	—	—	—	IIIb	IIIa	—	—	—
" " Übungsbuch	—	—	—	—	IIIa	IIb	IIa	—
" " Grammatik	—	—	—	—	IIIa	IIb	IIa	I
Geschichte.								
Andrae, Geschichtlicher Leitfaden	—	—	IV	IIIb	IIIa	—	—	—
Herbst, Historisches Hilfsbuch	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Geographie.								
Daniel, Leitfaden	VI	V	—	—	—	—	—	—
Kirchhoff, Schulgeographie	—	—	IV	IIIb	—	—	—	—
Seidlitz, Schulgeographie	—	—	—	—	IIIa	IIb	IIa	I
Debes, Schulatlas in 34 Karten	VI	V	IV	IIIb	—	—	—	—
Debes, Schulatlas für die Oberklassen . . .	—	—	—	—	IIIa	IIb	IIa	I
Mathematik und Rechnen.								
Buchenau, Aufg. f. d. Rechenunterricht, Heft 2, 3, 4	VI	V	IV	IIIb	—	—	—	—
Rößler, Vorschule der Geometrie	—	V	—	—	—	—	—	—
Suhle, Arithmetik	—	—	—	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Spieker, Geometrie	—	—	IV	IIIb	IIIa	IIb	—	—
Rambly, Stereometrie	—	—	—	—	—	—	IIa	—
Bardey, Aufgabenammlung	—	—	—	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
August, Logarithmentafeln	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Naturwissenschaften.								
Zwick, Naturgeschichtlicher Leitfaden	VI	V	IV	IIIb	IIIa	—	—	—
Behrens, Botanik	—	—	—	—	IIIa	IIb	—	—
Fischer, Leitfaden f. Chemie u. Mineralogie .	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Schmann, Grundriß der Physik	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Singen.								
Siederammlung für die Schulen Anhalts . .	VI	V	—	—	—	—	—	—
Schubring, Deutscher Sang und Klang . . .	—	—	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I

Außerdem: Die für die Lektüre eines jeden Schuljahres bestimmten Schriftsteller und zwar, wenn nichts anderes ausdrücklich angeordnet wird, in Textausgaben, ferner für die Klassen IV—I ein lateinisches und ein französisches, für III^a — I ein englisches Lexikon.

Empfohlen werden folgende Wörterbücher:

- 1) Heinichen, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch.
- 2) Sachs, Franz. Wörterbuch, Hand- und Schulausgabe.
- 3) Thieme, Englisches Wörterbuch.

Für den geographischen Unterricht empfehlen wir in den Klassen VI — III^b den Schulatlas von Debes in 34 Karten, in den Klassen III^a — I: Debes, Schulatlas für die Oberklassen.

Mit Rücksicht auf den Schaden, den die Benutzung lateinischer Special-Lexika für die Ausbildung der Schüler in dieser Sprache unzweifelhaft nach sich zieht, hat sich die Schule veranlaßt gesehen, die Benutzung derartiger Wörterbücher ganz zu verbieten. Wir ersuchen daher die Eltern und Pfleger unserer Schüler, uns in der Durchführung dieses Verbotes durch Beaufsichtigung, durch Einziehung der etwa noch vorhandenen Spezialwörterbücher und durch Beschaffung eines geeigneten Ersatzes zu unterstützen.

Wir ersuchen ferner die Eltern und Vormünder unserer Schüler aufs dringendste, ihren Söhnen und Pfinglingen keine anderen als neue, noch nicht gebrauchte Exemplare von Schulbüchern zu kaufen und sich bezüglich der Klassikerausgaben, Wörterbücher und Atlanten genau nach den Vorschriften der Schule zu richten.

II. Verfügungen der Herzoglichen Regierung, Abteilung für das Schulwesen.

6. Januar 1888. Es ist darauf hinzuwirken, daß nichtevangelische Schüler stets an der religiösen Unterweisung ihrer Glaubensgemeinschaft Teil nehmen.

5. März 1888. Handelt von den der fremdsprachlichen Lektüre zu Grunde zu legenden Klassikerausgaben. Die Schüler derselben Klasse haben stets dieselbe Textausgabe (ohne Anmerkungen und Illustrationen) zu benutzen. Ausnahmen sind nur in ganz bestimmten Fällen und nur auf besonderen Beschluß des Lehrerkollegiums statthaft. Der Gebrauch sogenannter Specialwörterbücher ist thunlichst zu beschränken, jedenfalls aber nicht über die Klasse III^a hinaus auszudehnen.

14. März 1888. Die Einführung von Schubring, Deutscher Sang und Klang, in den Klassen IV bis I wird genehmigt.

6. April 1888. Einführung der Allgemeinen Schulordnung für die höheren Lehranstalten des Herzogtums Anhalt. „Allen gegenwärtigen Lehrern der Anstalt (incl. Vorschule) und allen Schülern der Klassen I—VI, sowie jedem fortan neu eintretenden Lehrer und Schüler der genannten Klassen ist zur Zeit des Eintritts je ein Exemplar der „Schulordnung“ einzuhändigen, und zugleich jeder von jetzt ab neu eintretende Schüler durch Handschlag vonseiten der Direktion zur stetigen Befolgung der „Schulordnung“ zu verpflichten.

Sämtliche Schüler sind bei Einhändigung der „Schulordnung“ dazu anzuhalten, dieselbe ihren Eltern zur Kenntnisaufnahme vorzulegen.

Jedem gegenwärtigen resp. künftig neu hinzutretenden Pensionshalter pp., welchem auswärtige Schüler der genannten Klassen unterstellt sind, ist ein Exemplar der „Schulordnung“ vonseiten der Direktion zur Nachachtung direkt zu übersenden.

Auf Wunsch kann auch Eltern und Pflegern der Vorschüler, wengleich letztere die „Schulordnung“ erst beim Eintritt in die Sexta erhalten sollen, ein Exemplar derselben zugestellt werden.

20. Juni 1888. Die Aufstellung einer neuen Rangordnung der Schüler am Ende des ersten Quartals jeden Schuljahres (also zu Johannis) wird empfohlen.

17. September 1888. Regelung der Ferienarbeiten. Besondere „Ferien-Aufgaben“ sind nur für die Zeit der Sommer- und der Michaelis-Ferien, und zwar in möglichst beschränktem Umfange und in thunlichst präciser, nicht mißzuverstehender Form zu geben.

Für alle übrigen Ferien fallen „Ferien-Aufgaben“ als solche fort. Auch dürfen die sogenannten „laufenden Arbeiten“ für die Zeit derselben nicht über das außerhalb der Ferien übliche, resp. vorgeschriebene Maß ausgedehnt werden.

Teilweise oder gänzliche Dispensation von der Anfertigung der „Ferien-Aufgaben“ aus Gesundheitsrücksichten oder wegen dauernder Abwesenheit kann den unter Vorlegung einer bezüglichen elterlichen Bescheinigung darum nachsuchenden Schülern der betreffende Ordinarius nach Einholung der Genehmigung des Direktors gewähren.

1. November 1888. Den von einer diesseitigen Vorschule auf eine andere Anhaltische Lehranstalt übergehenden Schülern ist ein Abgangszeugnis nicht zu erteilen, vielmehr ist die letzte Censur mit dem amtlichen Vermerk „Gilt als Abgangszeugnis“ ohne Erhebung bezüglicher Gebühren zu versehen. Dagegen bedarf es für die auf eine nicht-Anhaltische Lehranstalt übergehenden Vorschüler stets eines ordnungsmäßig nach Maßgabe der Verfügung vom 22. August 1886 (Nr. 9) ausgefertigten „Abgangszeugnisses“, für welches die vorschriftsmäßigen Gebühren (1 M. 50 Pf.) zu erlegen sind.

5. Januar 1889. Der Vorschullehrer Günther wird zum 1. April cr. an die Knaben-Mittelschule zu Dessau versetzt.

30. Januar 1889. Ferienordnung für das Jahr 1889:

Osterferien:	Schluß des Unterrichts:	Dienstag, den 9. April.
	Beginn „ „	Donnerstag, den 25. April.
Pfingstferien:	Schluß „ „	Freitag, den 7. Juni.
	Beginn „ „	Donnerstag, den 13. Juni.
Sommerferien:	Schluß „ „	Sonnabend, den 6. Juli.
	Beginn „ „	Dienstag, den 6. August.
Michaelisferien:	Schluß „ „	Mittwoch, den 2. Oktober.
	Beginn „ „	Donnerstag, den 17. Oktober.
Weihnachtsferien:	Schluß „ „	Sonnabend, den 21. Dezember.
	Beginn „ „	Dienstag, den 7. Januar 1890.

4. Februar 1889. Aenderung des Wortlautes der Mittheilung, welche einige Wochen vor Ostern an die Eltern der Schüler der ersten Vorschulklassen zu senden ist, und durch deren Beantwortung eine Willensäußerung derselben über den event. Eintritt ihrer Kinder in die Sexta des Realgymnasiums resp. des Gymnasiums zu veranlassen ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den drei unteren Klassen der Uebergang eines Schülers von einer der beiden Anstalten zur anderen nur dann zulässig ist, wenn demselben die Versetzungsreise zuerkannt worden ist.

III. Chronik.

Das neue Schuljahr begann am 10. April 1888 mit einer gemeinsamen Andacht. Darauf erfolgte vor versammelten Lehrern und Schülern die Einführung der beiden neu eintretenden Herren Dr. Günther*) und Dr. Hundt.***) „Sie stehen im Anfange Ihrer Laufbahn, so schloß der Direktor seine Rede, und haben das beneidenswerte Vorrecht, unbeirrt durch üble Erfahrungen in Ihrem Denken und Handeln überall dem Antriebe des Idealismus folgen zu dürfen, der das edelste und schließlich auch das erfolgreichste Mittel ist, auf die Gemüther der Menschen zu wirken. Denn tief eingepflanzt ist jedem Menschenherzen der Keim des Guten. Wenn Sie den aufzufinden und zu pflegen verstehen, daß er zu einem großen, fruchtbaren Baume aufwächst, dann fürchten Sie nicht den Kampf mit den Auswüchsen menschlicher Leidenschaften. In dem Schatten jenes Baumes werden sie von selbst verkümmern. Darum weiß ich Ihnen nichts Besseres in Ihr Amt mitzugeben als den Wunsch, daß Sie sich jenen Idealismus, der das Kennzeichen geistiger Jugend ist, als das köstlichste Geschenk des Himmels so lange als möglich bewahren mögen“.

In der auf die Andacht folgenden Konferenz des ganzen Lehrerkollegiums hieß der Direktor die neu eingetretenen Herren nochmals willkommen. Darauf machte er sie mit ihren Amtspflichten in großen Grundzügen bekannt. „Ihre vornehmste Pflicht ist, den Gesetzen des Staates und den Anordnungen Ihrer Vorgesetzten freudigen Gehorsam zu leisten, denn es wäre ein sittlicher Widerspruch, Gehorsam fordern und ihn selbst nicht willig gewähren. Der Anstalt und dem Lehrerkollegium werden Sie überall Achtung entgegenbringen, denn es ehrt sich selbst, wer seinen Stand ehrt. Vergessen Sie auch nicht, die Wellen des gewöhnlichen Lebens sollen an diesen Mauern Halt machen. Dieser Gemeinschaft, welche der Erziehung und Beredelung des Menschengeschlechts ihre Kräfte weihet, soll die unruhige Gast des Marktes fernbleiben. Den Schülern werden Sie mit Höflichkeit und Freundschaft entgegenkommen, denn Sie sollen nicht nur unterrichten, geschweige denn Stunden geben, sondern Sie sollen erziehen und darum den Schülern in allem Edlen und Guten ein Vorbild sein. Endlich, meine Herren, haben Sie Pflichten gegen sich selbst, und diese verlangen, daß Sie an Ihrem eigenen wissenschaftlichen und sittlichen Sein unablässig weiter arbeiten. Geistiger Stillstand ist geistiger Tod.“

*) Karl Günther wurde am 20. September 1861 zu Rienburg a/S. geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Bernburg und Cöthen. Letztere Anstalt verließ er zu Ostern 1880 mit dem Zeugnisse der Reife um in Jena Philologie zu studieren. Er setzte dann seine Studien in Halle fort und promovierte ebendasselbst im Dezember 1883 auf Grund seiner Dissertation „De genuini quem vocant dativi usu Homeric“). Nachdem er im Januar 1885 die Prüfung pro fac. doc. bestanden, leistete er von Ostern 1885 bis ebendahin 1886 das Probejahr am Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen ab. Nach Verlauf desselben wurde er mehrfach zur Vertretung erkrankter Lehrer herangezogen, bis er zu Neujahr 1887 eine Stellung an einer Privatlehranstalt zu Melsungen annahm. Seit Ostern 1888 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzogl. Karls-Realgymnasium in Bernburg beschäftigt.

**) Gustav Hundt, geboren am 27. August 1863 zu Cöthen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1882 und bezog dann die Universitäten Heidelberg, Berlin und Halle, um Philologie zu studieren. Im Sommersemester 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation „de M. Annaei Lucani comparationibus“ zum Doctor der Philosophie promoviert, bestand im Sommer 1887 das Staatsexamen in Halle und wurde darauf zur Ableistung seines Probejahres zunächst bis Ostern 1888 dem Herzoglichen Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen, dann bis Michaelis desselben Jahres dem Herzoglichen Karls-Realgymnasium zu Bernburg überwiesen. Seit Michaelis 1888 gehört er letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an.

In derselben Konferenz erfolgte die Vereidigung des Schuldieners Kürschner durch den Unterzeichneten.

Am 18. April nahmen Direktor und Lehrerkollegium an der Einführungsfeier des Herrn Gymnasialdirektor Hachtmann Teil. Es ist dem Unterzeichneten ein Herzensbedürfnis, seinem verstorbenen Kollegen Brandt an dieser Stelle ein letztes Lebewohl nachzurufen. Derselbe hat sich allezeit als ein treuer Amtsgenosse, als Helfer mit Rat und That bewährt. Oft auch hat er dem nachbarlichen Kollegen sein Herz erschlossen, wenn ihn amtliche Sorgen, bitterer Unmut über Mißverstehen seiner Absichten bedrückten. Möge dem treuen Manne, dessen Opferwilligkeit und erstaunlicher Fleiß nicht immer anerkannt wurde, die Erde leicht sein.

Da der 29. April auf einen Sonntag fiel, so wurde der Geburtstag Seiner Hoheit des Herzogs am Tage vorher in gewohnter Weise durch Gesänge und Deklamationen gefeiert. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Pauli.

Das Sommerfest wurde von einigen Klassen am 5., von den andern am 12. Juni begangen. Die Schüler der I und II^a unternahmten unter Leitung des Direktors einen Ausflug nach Ballenstedt, dem Falkenstein und dem Weiseberge, diejenigen der II^b unter Führung des Oberlehrer Köhler eine Fahrt nach dem Kyffhäuser. Die anderen Klassen besuchten näher gelegene Orte.

Am 15. Juni starb unser unvergeßlicher Kaiser Friedrich. Am 16. vereinigten sich Lehrer und Schüler zu einer Trauerfeierlichkeit, bei der der Direktor die Rede hielt. An dem Begräbnistage fiel der Unterricht aus, nachdem morgens eine Trauerandacht abgehalten worden war.

Da der 2. September auf einen Sonntag fiel, so wurde höherer Bestimmung gemäß von einer eigentlichen Schulfeier abgesehen, dagegen am Montage, den 3. September, in der Morgenandacht auf die Bedeutung des Tages hingewiesen.

Der Hitze wegen fiel der Unterricht an drei Nachmittagen aus.

Am 2. Oktober wurde das Sommerhalbjahr geschlossen, am 18. das Wintersemester eröffnet. Beide Male leitete der Direktor die Andacht. Nach Schluß der letzteren von beiden wurde der in das Lehrerkollegium neu eintretende wissenschaftliche Hilfslehrer, Herr Dr. Schröter*), vor versammeltem Cötus in sein Amt eingeführt.

Die gemeinsame Andacht am 3. November wurde zu einer Vorfeier des Reformationsfestes erweitert, bei welcher Herr Oberlehrer Pauli die Ansprache hielt.

Den 8. Dezember vereinigten sich Lehrer und Schüler mit ihren Familien zu einer musikalischen Abendunterhaltung, bei welcher Gesänge und leichtere, den Kräften der Schüler angemessene Instrumentalmusik mit einander abwechselten. „Musikam, so sagt Luther, habe ich allezeit lieb gehabt; wer diese Kunst kann, der ist guter Art, zu allem geschickt. Musika ist eine halbe Disziplin und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger macht.“ Den Schluß des Abends bildete ein Tanzvergnügen.

* Robert Schröter, geb. am 11. Sept. 1859 zu Drosfa, studierte nach sechsjährigem Besuche des Gymnasiums zu Cöthen von Ostern 1879 ab Philologie an der Universität zu Leipzig. Nach einem Studium von 7 Semestern promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Quas formas nominum themata sigmatica in vocabulis compositis graecis induant“. Nachdem er sich dann im Juli 1883, ebenfalls zu Leipzig, der Prüfung pro fac. doc. unterzogen, leistete er von Michaelis 1883—1884 das Probejahr am Herzoglichen Francisceum zu Zerbst ab, wo er auch nach Ablauf desselben bis 1885 thätig blieb. Nach einem halbjährigen Wirken an der Militärvorbildungsanstalt zu Potsdam wurde ihm von Herzoglicher Regierung die Vertretung des erkrankten Oberlehrer Dr. Höfer am Herzoglichen Realgymnasium zu Bernburg übertragen. Nach mehrjähriger Pause, welche der Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit gewidmet war, ist er zu Michaelis 1888 wieder als Hilfslehrer am hiesigen Herzoglichen Karls-Realgymnasium eingetreten.

Der Nachmittag des 14. Januar wurde den Schülern zum Schlittschuhlaufen freigegeben.

Am 26. Januar wurde in der festlich geschmückten Aula die Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers durch einen öffentlichen Schulakt begangen. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Kloß.

Der Gesundheitszustand unter den Lehrern war ein ungünstiger. Eines Lungenleidens wegen mußte Herr Dr. Raumann für das ganze Schuljahr beurlaubt werden. Er wurde in seinem Amte durch Herrn Dr. Günther vertreten, während zur Erleichterung des Herrn Dr. Schellert, dessen Augenleiden noch immer die volle Beschäftigung desselben verhinderte, Herr Dr. Hundt und zwar im ersten Halbjahre als cand. prob., im zweiten als wissenschaftlicher Hilfslehrer herangezogen wurde. Am 23. April erkrankte Herr Dr. Fuhl ebenfalls an einem Lungenleiden und wurde zunächst bis zu den Sommerferien beurlaubt. Nach denselben nahm er sein Amt zwar wieder auf, aber nur um nach 14 Tagen von neuem zu erkranken. Nachdem er dann noch einmal, durch ärztlichen Ausspruch beruhigt, seinen Unterricht begonnen hatte, mußte er ihn am 20. September wieder aussetzen und einen Urlaub für das ganze Wintersemester erbitten. Derselbe wurde ihm bereitwilligst gewährt. Vertreten wurde er durch die Herren Oberlehrer Pauli, Dr. Schellert und Dr. Schröter. Kürzere Zeit mußten den Unterricht wegen Krankheit aussetzen der Direktor (13. und 14. Dez.) und die Herren Köhler (4. Sept., 15.—17. Nov., 21. Nov., 11. und 12. Febr.), Kloß (25. Aug.), Illmer (18. Febr.), Kenede (16. und 17. Jan.) und Taute (17. Nov.).

Anderer Unterbrechungen des Unterrichts wurden, von geringfügigen Vorkommnissen abgesehen, durch die Beurlaubung des Herrn Dr. Regel zu einer Studienreise und des Herrn Vorschullehrers Günther zur Ablegung des Examens für Mittelschulen, sowie durch die Heranziehung der Herren Pauli, Kloß, Köhler und Gensicke zum Schöffengericht resp. zu Kontrollversammlungen herbeigeführt.

Wie sehr bei diesen Unterbrechungen der Unterricht leiden mußte, leuchtet ein, sind doch Ruhe und Stetigkeit die Lebensbedingungen der Schule.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen normal, doch herrschten unter den Böglingen der unteren Klassen zeitweise Masern und Scharlach.

Am 8. März fand unter dem Vorsitze des Herzoglichen Kommissarius, Herrn Ober-Schulrat Dr. Krüger, die Abiturientenprüfung statt. Dem Ober-Primaner Guido Besthorn, welcher allein sich dem Examen unterzogen hatte, konnte auf Grund seiner schriftlichen Arbeiten ohne mündliche Prüfung das Zeugnis der Reife zuerkannt werden.



IV. Statistische Mitteilungen.

A. Uebersicht über die Frequenz und die Veränderung derselben im Laufe des Schuljahres 1888—89.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1888	5	2	7	13	22	33	35	34	36	187
2. Abgang bis zum Beginne des Schuljahres 1888—89	5	1	—	3	4	8	6	5	1	33
3 ^a . Zugang durch Versetzung zu Ostern 1888	1	7	6	11	18	22	26	28	17	136
3 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1888	—	—	—	—	—	1	2	4	8	15
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1888—89	1	7	6	15	25	29	35	36	32	186
5. Zugang im Sommer-Semester 1888	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
6. Abgang im Sommer-Semester 1888	—	—	—	2	—	—	2	3	2	9
7 ^a . Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1888	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1888	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
8. Frequenz am Anfange des Winter-Semesters 1888—89	1	7	6	13	25	30	33	34	31	180
9. Zugang im Winter-Semester 1888—89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Winter-Semester 1888—89	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
11. Frequenz am 1. Februar 1889	1	7	6	13	24	29	33	34	31	178
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1889	19,5	18,3	18,5	16,7	15,9	14,8	13,6	12,2	11	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evan- gelische	Katho- lische	Diffi- denten	Juden	Einhei- mische	Aus- wärtige	Nicht- Anhal- tiner
1) Am Anfange des Sommer-Semesters 1888.	172	3	—	11	118	68	31
2) Am Anfange des Winter-Semesters 1888/89.	168	3	—	9	111	69	30
3) Am 1. Februar 1889.	166	3	—	9	111	67	30

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1888: 8, Michaelis 1888: 2 Schüler. Von diesen sind zu einem praktischen Berufe übergegangen, Ostern 1888: 2, Michaelis 1888: 2 Schüler.

C. Uebersicht über die Abiturienten.

Laufende Nr.	Termin der Prüfung	Nummer	N a m e	Geburtsort	Alter und Con- fession	Auf dem		Stand und Wohnort des Vaters	Studium resp. künftiger Beruf
						Realgymnasium	zu Prima		
						Sahre			
1	Ostern 1889	1	Guido Westehorn.	Aschersleben	19 $\frac{2}{3}$ J. evang.	10	2	Gutsbesitzer in Wehitz bei Cönnern a/S.	Chemie.

D. Uebersicht über die Namen der übrigen Schüler, welche vom Beginn bis zum Ende des Schuljahres die Anstalt verlassen haben.

- IIIb : 1) A. Hoffmann, 2) D. Taubert. Sie sind zu einem praktischen Berufe übergegangen.
 IIIa : 3) D. Naundorf, zu einer technischen Fachschule.
 IIIb : 4) D. Michael, desgl.
 IV : 5) H. Diezel, zu einem praktischen Berufe.
 6) W. Saalman, zu einer anderen Schule wegen Verzugess der Eltern.
 V : 7) J. Reber, desgl. 8) D. Saalman, desgl. 9) D. Schmidt, desgl.
 VI: 10) W. Mebes, desgl. 11) R. Thoms, zur Knaben-Mittelschule in Bernburg.

V. Vermehrung des Lehrapparats.

1) Die Bibliothek,

verwaltet durch Herrn Dr. Regel. Vermehrt wurde dieselbe durch folgende Werke:

a. Zeitschriften und Lieferungswerke:

Zarncke, Viter. Centralblatt; Kern, Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen; Fleckeisen und Masius, Neue Jahrbücher f. Philologie und Pädagogik; Herrig's Archiv; Strack, Central-Organ; Centralblatt f. d. gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen; Fricke, Lehrproben; Krebs, Humboldt, Monatschrift f. d. gesamten Naturwissenschaften; Hoffmann, Zeitschrift f. mathem. u. naturwissenschaftl. Unterricht; Poggendorff's Annalen nebst den Beiblättern und dem Sachregister zu Band 1—160 der Annalen; Petermann's Mitteilungen; Rodenberg, Deutsche Rundschau; Berichte der chemischen Gesellschaft; Gretschel und Bornemann, Jahrbuch der Erfindungen; Grimm, Deutsches Wörterbuch; Herzog, Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche; Muschacke, Statistisches Jahrbuch; Gesetz-Sammlung für das Herzogtum Anhalt; Reichsgesetzblatt; Anhaltischer Staats-Anzeiger; Hof- und Staats-Handbuch für das Herzogtum Anhalt; Schillmann, Deutsche Schulzeitung.

b. Werke:

Höfer, Die Barussschlacht; Boehm, Das deutsche Volk in Liedern; Laas, Der deutsche Aufsatz; Wackernagel, Der Unterricht in der Muttersprache; Pfander, Die Berthes'schen Reformvorschläge für den lateinischen Elementarunterricht; Steiner, Gesammelte Werke; Durège, Theorie der elliptischen Funktionen; Salmon, Conic Sections und Analytic Geometry of Three Dimensions; Sturm, Cours de mécanique; Günther, Geschichte des mathem. Unterrichts im deutschen Mittelalter; Loria, Theorieen der Geometrie; Wittstein, Lehrbuch der Elementar-Mathematik; Neumann, Vorlesungen, 6 Bde.; Helmholtz, Tonempfindungen; Frölich, Handbuch der Elektrizität und des Magnetismus; Mohn, Grundzüge der Meteorologie; Redtenbacher, Fauna austriaca: Die Käfer, und Systemat. Verzeichnis deutscher Käfer; Schiller, Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik; Spieker, Allgem. Bestimmungen vom 15. Oktober 1872, nebst Prüfungsordnungen; Jäger, Bemerkungen über geschichtl. Unterricht; Leuh, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts; Herbart, Sämtliche Werke; Wiese, Deutsche Briefe über englische Erziehung; Münch, Vermischte Aufsätze über Unterrichtsziele und Unterrichtskunst; Verhandlungen der Direktorenversammlungen, 5 Bde.; Rohl, Pädagogik; Polack, Brosamen: Erinnerungen aus dem Leben eines Schulmannes; Weber, Adreßbuch der Stadt Bernburg für 1888.

Außerdem für das Direktor- und für das Lehrerzimmer eine Anzahl von Lehrbüchern und Klassikerausgaben.

c. Schülerbibliothek.

1) Prima und Secunda: Herder, Sämtliche Werke; Sophokles, deutsch von Donner; Seemann, Mythologie der Griechen und Römer; Jäger, Weltgeschichte, Bd. 3; Gregorovius, Korsika, Korsu, Die Insel Capri; Finckh, Samoafahrten. Fontane, Fünf Schlösser.

2) Obertertia: Werner, Das Buch von der deutschen Flotte, Drei Monate an der Sklavenküste, Dirk Mallinga; Seemann, Mythologie der Griechen und Römer; Stoll, Wanderungen durch Altgriechenland; Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Bd. 3 und 4.

3) Untertertia: Seemann, Mythologie der Griechen und Römer; Hiltl, Der französische Krieg von 1870/71.

4) Quarta: Seemann, Mythologie der Griechen und Römer.

2) Die physikalische Sammlung.

Folgende Apparate wurden angekauft: Eine Messingspirale, eine Zungenpfeife nebst Schallbecher, eine Helmholtz'sche Doppelsirene, zwei Stimmgabeln auf Resonanzkästen, ein Monochord.

3) Die Naturaliensammlung

wurde durch Ankauf von ausgestopften Tieren, darunter zwei Säugetiere, zwei Vögel und ein Reptil, von achtundzwanzig Tafeln für den botanischen Unterricht von Forweg, vier Tafeln für den Unterricht in der Zoologie von Lehmann und Leutemann und fünf Tafeln der Meinhold'schen Wandbilder vermehrt. An Geschenken gingen außerdem drei ausgestopfte Vögel ein, für welche hiermit der geziemende Dank ausgesprochen wird.

4) Für den geographischen Unterricht

wurden die Kiepert'schen Karten von Oesterreich-Ungarn und die Karte von Asien von Chavanne angeschafft.

5) Die Sammlung von Zeichenvorlagen

wurde durch 6 Holzkörper und 6 Dupuis'sche Drahtmodelle mit den dazu gehörigen Untersätzen vermehrt.

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

Der auf das Realgymnasium entfallende Anteil der Zinsen der Luckenbachstiftung beträgt jährlich 10 Mark. Von dieser Summe ist das französische Wörterbuch von Sachs in der Schulausgabe angeschafft und dem Quartaner Mewes als Prämie übergeben worden.

Der Schüler-Unterstützungsfonds ist durch die Zinsen des letzten Jahres auf 638 M. angewachsen. Diese Summe ist bis auf weiteres in der Sparkasse des Kreises Bernburg zinsbar angelegt. Eine kleine Unterstützungsbibliothek ist in der Entstehung begriffen.

VII. Mitteilungen an die Eltern und die Stellvertreter derselben.

1) Unter dem 12. Januar 1888 ist eine für sämtliche höhere Lehranstalten des Herzogtums Anhalt gültige Schulordnung durch die Herzogl. Regierung erlassen und den Schülern, sowie den Eltern und Stellvertretern derselben vonseiten der Schule vorschriftsmäßig übermittelt worden. Dieselbe wird fortan sämtlichen neu eintretenden Schülern resp. deren Eltern und den Stellvertretern derselben übergeben werden.

Bezügliche Wahrnehmungen lassen uns an die letzteren die dringende Bitte richten, von dem Inhalte der Schulordnung zum Nutzen ihrer Kinder und Pflegebefohlenen genaueste Kenntnis nehmen zu wollen.

2) Ueber die Aufnahme und den Abgang der Schüler, sowie über die Pensionsverhältnisse derselben ist in den §§ 1, 24, 25 und 27, über Privatunterricht — bezüglich dessen zum Nutzen der Schule und der Schüler selbst eine möglichst große Beschränkung wünschenswert ist — im § 22 d. N. Sch. O. das Erforderliche gesagt worden.

3) Der Unterricht wird im Sommer-Halbjahre von 7—11 (resp. 12) Uhr vormittags und von 2—4 (resp. 5) Uhr nachmittags, im Winter-Halbjahre von 8—12 (resp. 12³/₄) Uhr vormittags und von 2—4 (resp. 5) Uhr nachmittags erteilt. Er beginnt vor- und nachmittags 5 Minuten nach dem Glockenschlage. Das Schulhaus wird 10 Minuten vorher, also 5 Minuten vor der vollen Stunde geöffnet. Eine Ausnahme von dieser Regel bilden die Nachmittage der Zeit der größten Dunkelheit (15. Nov. bis 15. Januar). Während derselben wird das Haus, entsprechend dem Schulanfange, 10 Minuten vor dem Glockenschlage geöffnet. Wir bitten die Eltern und Pfleger unserer Schüler dringend, darauf zu achten, daß sich dieselben nicht vor Oeffnung des Schulgebäudes bei demselben einfänden.

4) Nur gebundene, saubere und unbeschriebene Exemplare der Schulbücher und zwar in den von der Anstalt vorgeschriebenen Ausgaben sind zulässig. Bezüglich der fremdsprachlichen Klassiker und Wörterbücher ist durch die Verfügung Herzoglicher Regierung vom 5. März 1888 nähere Bestimmung getroffen worden. Für die lateinischen Schriftsteller sind am hiesigen Realgymnasium Specialwörterbücher gänzlich abgeschafft.

5) Die Benutzung der Schülerbibliothek (cf. § 20 der A. Sch. O.) geschieht nach folgender Bibliotheks-Ordnung:

- a) Jede Abteilung der Schülerbibliothek wird durch einen Lehrer der Klassen, denen dieselbe überwiesen ist, als verantwortlichen Bibliothekar verwaltet.
 - b) Das Ausleihen der Bücher und die Rückgabe derselben erfolgt wöchentlich nach dem Schlusse des Vor- oder Nachmittagsunterrichts an einem zu Beginn eines jeden Halbjahres festzusetzenden Tage.
 - c) Der Wechsel der Bücher erfolgt vierzehntägig mit der Maßgabe, daß in jeder Woche nach einem feststehenden Turnus die Hälfte der Schüler jeder Klasse mit Büchern versehen wird.
 - d) Kein Schüler erhält mehr als einen Band auf einmal. Für die Ferien sind in den Klassen I und II Ausnahmen statthaft.
 - e) Kein Schüler darf ohne Genehmigung des Bibliothekars sein Buch länger als vierzehn Tage behalten. Vor Ablieferung des früher entliehenen Buches erhält kein Schüler ein neues.
 - f) Niemand darf ein Buch der Schülerbibliothek an andere Personen weiter verleihen.
 - g) Ein verlorengegangenes Buch ist von dem Entleiher durch ein neues Exemplar zu ersetzen. Für jeden an einem Buche wahrgenommenen Schaden, der über die natürliche Abnutzung hinausgeht, ist der letzte Empfänger haftbar.
 - h) Betreffs Benutzung der Lehrerbibliothek seitens der Schüler wird auf § 20, Abs. 2, der A. Sch. O. verwiesen.
- 

VIII. Bericht über die Vorschule des Herzoglichen Carolinums.

I. Lehrverfassung.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte wöchentliche Stundenzahl.

Lehrgegenstände.	Klassen und Zahl der wöchentlichen Lehrstunden.			Summe.
	I	II	III	
Religion	3	3	3	9
Deutsche Grammatik	3	2	—	5
Orthographie	3	3	—	6
Lesen	4	4	—	8
Rechnen	5	4	4	13
Schreiben	4	4	—	8
Schreiblesen	—	—	7	7
Heimatskunde	2	—	—	2
Anschauung	—	2	2	4
Gesang	2	—	—	2
Summe:	26	22	16	64

2. Uebersicht über die Verteilung der Lektionen unter die Lehrer.

Lehrer	Ord.	I.	II.	III.	Zusammen
1. Inspektor Hottelmann.		5 Rechnen			5 (+ 14*)
2. Vorschullehrer Kennecke.	I	3 Religion 3 Deutsche Gram. 3 Orthographie 4 Lesen	2 Anschauung		15 (+ 7*)
3. Vorschullehrer Lauter.	II	2 Gesang	3 Religion 2 Deutsche Gram. 3 Orthographie 4 Lesen 4 Schreiben	2 Anschauung	20 (+ 7*)
4. Vorschullehrer Günther.	III	2 Heimatskunde 4 Schreiben	4 Rechnen	3 Religion 7 Schreiblesen 4 Rechnen	24 (+ 4*)
		26	22	16	

*) Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die in dem Realgymnasium erteilten Stunden.

3. Uebersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Pensä.

I. Klasse.

Ordinarius: Lehrer Kennecke.

Religion: 3 St. Wiederholung und weitere Ausführung des Pensums der zweiten Klasse. Die Geschichte des alten Bundes bis Salomo. Das Leben Jesu, einige seiner Wunder und Gleichnisse. Bedeutung der christlichen Feste. Die zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser, Sprüche und Liederstrophen. (Zahn, Biblische Historien; Anhaltisches Spruch- und Schulgesangbuch). — Kennecke.

Deutsche Grammatik: 3 St. Die zehn Wortklassen. Deklination des Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zahlwortes. Komparation. Konjugation. Der erweiterte Satz. (Schulze, Lehrstoff II). — Kennecke.

Orthographie: 3 St. Silbentrennung, Wortbildung, ähnlich klingende Laute und Wörter, große Anfangsbuchstaben. Wöchentlich 3 Diktate. (Schulze, Lehrstoff II). — Kennecke.

Lesen: 4 St. Lesen prosaischer und poetischer Stücke aus Paulsiek's Lesebuch, Abt. 2. Auswendiglernen kurzer Gedichte. (Paulsiek, Deutsches Lesebuch. II). — Kennecke.

Schreiben: 4 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift nach den in den Schulen Anhalts gebräuchlichen Vorschriften. Anweisung über Einrichtung der Schreibhefte, über Haltung des Körpers und der Feder, über die Lage der Bücher u. — Günther.

- Rechnen:** 5 St. Uebungen im unbegrenzten Zahlenraum. Das dekadische Zahlensystem. Resolvieren und Reducieren. Die 4 Grundrechnungen in unbenannten und benannten Zahlen. (Buchenau, Aufgaben für den Rechenunterricht. 1. u. 2. Heft). — **Gottelmann.**
- Heimatskunde:** 2 St. Bernburg und seine Umgebung, als Ausgangspunkt zur Erläuterung geographischer Begriffe. Geographie und Geschichte Anhalts mit gelegentlicher Bezugnahme auf Deutschland und andere Länder. Die vaterländischen Feste. (Ströse, Anhaltische Heimatskunde). — **Günther.**
- Gesang:** 2 St. Uebungen im Bilden und Treffen der Töne. Einführung in das Notensystem. Singen von Chorälen und Liedern. (Liederheimat). — **Taute.**

II. Klasse.

Ordinarius: Lehrer Taute.

- Religion:** 3 St. Wiederholung des Pensums der dritten Klasse. Die Geschichte von Isaak, Jakob und Esau, Joseph in Egypten, Moses, die Gesetzgebung, Saul, David, Salomo. — Johannes der Täufer, Tochter des Sairus, der barmherzige Samariter, Einzug in Jerusalem, Jesu Leiden. — 15 Sprüche, 9 Liederstrophen. (Zahn, Bibl. Historien). — **Taute.**
- Deutsche Grammatik:** 2 St. Die wichtigsten Wortklassen, Deklination des Hauptwortes, die drei Haupttempora, der einfache Satz. (Schulze, Lehrstoff. I). — **Taute.**
- Orthographie:** 3 St. Dehnung und Kürzung der Vokale. Diktate zur Einübung der Orthographie. (Schulze, Lehrstoff. I). — **Taute.**
- Lesen:** 4 St. Lesen prosaischer und poetischer Stücke aus Paulsiek's Lesebuch, Abt. 1. Auswendiglernen kurzer Gedichte. (Paulsiek, Deutsches Lesebuch. I). — **Taute.**
- Schreiben:** 4 St. Uebungen in deutscher und lateinischer Schrift nach den in den Schulen Anhalts gebräuchlichen Vorschriften. — **Taute.**
- Rechnen:** 4 St. Uebungen im Zahlenraume von 1—1000. Multiplikation mit einstelligem Multiplikator, Division mit einstelligem Divisor. Ein mal Eins, Eins durch Eins ohne und mit Rest. (Buchenau, Aufgaben I). — **Günther.**
- Anschauung:** 2 St. Fortsetzung der Uebungen der 3. Klasse. — **Kennede.**

III. Klasse.

Ordinarius: Lehrer Günther.

- Religion:** 3 St. Geschichte der Schöpfung, Sündenfall, Cain und Abel, Sintflut, Abrahams Berufung, Abraham und Lot, Jakobs Flucht, Joseph. — Geburt Jesu, die Weisen, die Flucht, der 12jährige Jesus, Hochzeit zu Cana, Petri Fischzug und einige andere Wunder, Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. Im Anschluß hieran 9 Sprüche, 10 Liederstrophen und 9 kleine Gebete zum Auswendiglernen. — **Günther.**
- Schreiblesen:** 7 St. Erlernen des mechanischen Lesens und Schreibens nach der Fibel. Von Neujahr ab Lesen im Lesebuch von Paulsiek, 1. Abt. Abschriften und kleine Diktate. Schreiben mit der Feder. (Der Schreibleseschüler; Paulsiek, Deutsches Lesebuch. I). — **Günther.**
- Anschauung:** 2 St. Besprechung von Gegenständen und Vorgängen aus dem Natur- und Menschenleben nach den Bildern von Lehmann und Hölzel. Erlernen einiger Fabeln von Hey und Speckter. — **Taute.**
- Rechnen:** 4 St. Allseitige Uebungen im Zahlenraume von 1—20. Ein mal Eins und Eins durch Eins bis 50. Addition und Subtraktion der Grundzahlen im Raume bis 1000. — **Günther.**

4. Verzeichniß der Lehrbücher, welche im Schuljahre 1888—89 an der Vorschule gebraucht worden sind.

	Klasse	Klasse	Klasse
1. Zahn, Biblische Historien	I	II	—
2. Anhaltisches Spruchbuch	I	—	—
3. Anhaltisches Schulgesangbuch	I	—	—
4. Paulsiek, Deutsches Lesebuch. I. II.	I	II	III (i. folg. Viertelj.)
5. Schulze, Lehrstoff f. d. gram. u. orthogr. Unterricht. I. II.	I	II	—
6. Der Schreibleseherschüler	—	—	III
7. Buchenau, Aufgaben für den Rechenunterricht I. II.	I	II	—
8. Ströse, Anhaltische Heimatskunde	I	—	—
9. Liederheimat	I	—	—

II. Statistische Mitteilungen.

A. Übersicht über die Frequenz und die Veränderung derselben im Laufe des Schuljahres 1888—89.

	Klasse I	Klasse II	Klasse III	Summe
1. Bestand am 1. Februar 1888	45	32	25	102
2. Abgang bis zum Beginn des Schuljahres 1888—89	—	—	—	—
3 ^a . Zugang durch Versetzung zu Ostern 1888	30	24	—	54
3 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1888	5	5	19	29
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1888—89	41	31	20	92
5. Zugang im Sommer-Semester 1888	—	—	1	1
6. Abgang im Sommer-Semester 1888	3	1	1	5
7 ^a . Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1888	—	—	—	—
7 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1888	1	1	—	2
8. Frequenz am Anfange des Winter-Semesters 1888—89	39	31	20	90
9. Zugang im Winter-Semester 1888—89	—	1	—	1
10. Abgang im Winter-Semester 1888—89	1	—	1	2
11. Frequenz am 1. Februar 1889	38	32	19	89
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1889	9,8	8,4	7,2	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evange- lische	Katho- lische	Dissi- denten	Juden	Einhei- mische	Aus- wärtige	Nicht- Anhal- tiner
1. Am Anfange des Sommer-Semesters 1888.	86	1	—	5	79	13	1
2. Am Anfange des Winter-Semesters 1888—89.	85	1	—	4	77	13	1
3. Am 1. Februar 1889.	86	1	—	2	77	12	1

C. Namen der Schüler, welche vom Beginn bis zum Ende des Schuljahres die Anstalt verlassen haben.

- I. Klasse: 1) Max Vork, 2) Fritz Luze; beide sind zur Mittelschule übergegangen. 3) Alfred Wohlbrück, 4) Hermann Marcus; beide mit den Eltern verzogen. 5) Berthold Luze, zur Mittelschule übergegangen.
- II. Klasse: 6) Hugo Saalman, mit den Eltern verzogen.
- III. Klasse: 7) Hans Düring, mit den Eltern verzogen. 8) Eugen Deutschland, nach Berlin zu Verwandten wegen Todes des Vaters.

III. Vermehrung des Lehrapparats. (cf. V. 1, 3, 4).

Für die Büchersammlung ist angekauft:

- 1) Deutsche Schulzeitung. 1888.
- 2) Friedr. Bolack, Brosamen.

Sottelmann.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am 25. April und zwar für das Realgymnasium ebenso wie für die Vorschule morgens 8 Uhr.

Die Tage der Aufnahme neuer Schüler werden in den Zeitungen des Ortes veröffentlicht werden.

Die Aufzunehmenden haben einen Tauf- bzw. Geburtschein, ein Impf- resp. Wiederimpfungsattest und, wenn dieselben vorher bereits eine andere Schule besucht haben, das Abgangszeugnis vorzulegen.

Zur Wahl resp. zum Wechsel der Pensionen für auswärtige Schüler ist die vor jeder endgültigen Abmachung schriftlich oder mündlich einzuholende Genehmigung des Direktors erforderlich. (cf. § 27 d. A. Sch. D.).

Dr. E. Hutt.



The first part of the report is devoted to a general
 description of the country and its resources. It
 is followed by a detailed account of the
 various industries and occupations of the
 people. The third part of the report
 contains a list of the principal towns and
 villages of the country. The fourth part
 contains a list of the principal rivers and
 streams of the country. The fifth part
 contains a list of the principal mountains and
 hills of the country. The sixth part
 contains a list of the principal lakes and
 ponds of the country. The seventh part
 contains a list of the principal forests of
 the country. The eighth part contains a
 list of the principal minerals of the
 country. The ninth part contains a list
 of the principal animals of the country.
 The tenth part contains a list of the
 principal plants of the country. The
 eleventh part contains a list of the
 principal birds of the country. The
 twelfth part contains a list of the
 principal insects of the country. The
 thirteenth part contains a list of the
 principal fishes of the country. The
 fourteenth part contains a list of the
 principal reptiles of the country. The
 fifteenth part contains a list of the
 principal mammals of the country. The
 sixteenth part contains a list of the
 principal birds of the country. The
 seventeenth part contains a list of the
 principal insects of the country. The
 eighteenth part contains a list of the
 principal fishes of the country. The
 nineteenth part contains a list of the
 principal reptiles of the country. The
 twentieth part contains a list of the
 principal mammals of the country.

Appendix

Das
Kloster der Marienknechte
in
Bernburg.

Ein Beitrag zur anhaltischen Geschichte

von

O. Köhler,

Oberlehrer am Herzoglichen Karls-Realgymnasium zu Bernburg.



Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Herzogl. Karls-Realgymnasiums zu Bernburg. Ostern 1889.

1889.

H. Meyer's Buchdruckerei in Bernburg.

1889. Progr. Nr. 640.

96e
93

104, 146

HT 000666470



Das Kloster der Marienknechte in Bernburg.

(Ein Beitrag zur anhaltischen Geschichte.)

I.

Die Marienknechte.*)

Der Orden der Marienknechte wurde am 25. März 1239 von sieben altadligen Patriziern zu Florenz auf dem Monte Senario, vier Stunden außerhalb Florenz, gegründet¹⁾. Ihre überaus strenge Lebensweise — sie lebten nur von Wurzeln und Kräutern — mißfiel dem Cardinal Gottfried von Chatillon; der Bischof Ardinghus von Florenz gab ihnen die Augustinerregel. In den älteren Urkunden kommt daher gewöhnlich die Benennung vor „Ordinis Servorum sancte Marie, Ordinis sancti Augustini. In Deutschland wurden sie zuerst „Marien-Knechte“ oder auch „Diener Unserer Frauen“, jetzt gewöhnlich „Serviten“ genannt. In deutschen Urkunden findet sich wohl auch die Bezeichnung „Barfüßler“²⁾. Der Orden wurde am 23. März 1256 von Alexander IV. approbiert und durch Benedict IX. am 11. Februar 1304 feierlich bestätigt. Wenn Innocenz VIII. den Servitenorden im Jahre 1487 den Bettlerorden zuzählte, so wurde dies auf dem Concil von Trident dahin geändert, daß den Serviten das Privilegium zuerkannt wurde, Güter zu besitzen.³⁾ Der Orden verbreitete sich schnell, daher wurde ihm bald nach seiner Gründung folgende noch jetzt bestehende Verfassung gegeben. — Das Haupt des ganzen Ordens ist der Prior Generalis, auch wohl Ordensgeneral genannt, der seinen Sitz im Mittelpunkt der römischen Kirche, in Rom⁴⁾ hat. Zunächst unter dem General steht der Prior Provincialis (Provinzial), welcher mehreren Klöstern vorsteht, die meist nach der geographischen Lage zu einer Provinz vereinigt sind. An der Spitze jedes einzelnen Klosters steht ein Prior-Conventualis, Prior schlechthin genannt, sein Stellvertreter führt den Namen Vicarius oder auch Sub-Prior.⁵⁾ — Der Zweck des Ordens ist deutlich ausgesprochen. Er will durch Seelsorge, Predigt und Beichtstuhl für die Erhaltung und Verbreitung des Glaubens wirken. Seine besondere Aufgabe ist die Pflege und Verbreitung des Marienkultus. Daneben widmeten sich die Serviten auch den Wissenschaften und Künsten. Auf den Universitäten zu Rom, Bologna, Pisa, Florenz, auf der berühmten Sorbonne in Paris u. a. m. hatte der Orden seine Größen aufzuweisen.⁶⁾

*) Sr. Hochwürden, dem Herrn Servitenprovinzial Moser zu Innsbruck sei auch an dieser Stelle dafür Dank gesagt daß er so bereitwillig den Verfasser mit Rat und That unterstützt hat. Der Verf.

¹⁾ Anfang der Gründung, 15. August 1233. Näheres findet sich in den Lebensbeschreibungen der Ordensstifter, welche in fast allen neueren Sprachen erschienen sind. Auch die Biographie des Philipp Venizi enthält die näheren Umstände. Henrion I. S. 394 ff.

²⁾ Von Dreyhaupt, Beschreibung des zum Herzogtum Magdeburg gehörigen Saalkreises. Teil I, Seite 769—780. Halle bei Immanuel Schneider 1749.

³⁾ Sessio XXV, III.

⁴⁾ Früher zu S. Marcello, jetzt in S. Maria in Via de Urbe.

⁵⁾ In älteren Urkunden — vergl. Urk. Nr. 8, S. 8 dieser Abhandlung — findet sich auch der Titel Procurator, hiermit wird derjenige bezeichnet, der für die leiblichen Bedürfnisse des Convents zu sorgen hat.

⁶⁾ Als der Ordensgeneral Alabantus eine Visitationsreise machte, fand er in Deutschland 51 Priester, welche als Magistri, Baccalarii, Licentii oder Lectores thätig waren. — Die Frescogemälde im Dom zu Salzburg hat der Servit Arsenius Mascagni gemalt. Kirchengesch. von Alzog, 6. Aufl., S. 576.

Außer den gewöhnlichen Unterkleidern tragen die Serviten einen schwarzen Talar, den ein schwarzer Lebergürtel in der Mitte zusammenhält. Über dem Talare haben sie ein Scapulier (Schulterkleid) und eine Capuze, zu bestimmten Zeiten tragen sie auch noch einen langen Mantel von gleicher Farbe.

Bald verbreiteten sich die Serviten auch nach Deutschland; wie alle Ordensschriftsteller bestätigen, geschah dies besonders auf folgende Weise: Der erste Ordensgeneral hatte das Privilegium erhalten, alle Anhänger Kaiser Friedrichs II., welche von der Exkommunikation betroffen waren, von derselben los zu sprechen, wenn sie sich bereit finden ließen, in den Orden der Marienknechte einzutreten.¹⁾ Unter den Exkommunizierten befanden sich viele deutsche Soldaten, welche mit dem kaiserlichen Heere in Italien waren, und die besonders nach Friedrichs Sturz in den Orden eintraten, um von der Ausweisung aus der Kirche erlöst zu werden und das Begangene durch Verbreitung des hl. Glaubens gut zu machen. Da diese deutschen Serviten aber nur daheim eine erfolgreiche Wirksamkeit entwickeln konnten, so wurden sie 1254 nach Deutschland geschickt, wo sie, freundlich aufgenommen, viele Niederlassungen gründeten. Nachdem Philipp Benizi 1267 zum Ordensgeneral erwählt²⁾ war, kam er 1270 nach Deutschland. Er ließ bei seiner Rückkehr einen der sieben Stifter als Generalvikar zurück, dem 1276 Walter Teutonicus und 1279 Johannes Memannus folgten³⁾, die es in ihrer Wirksamkeit für den Orden ihrem Vorgänger gleich zu thun suchten. So breitete sich der Orden schnell aus. — Die älteren Autoren zählen vier Provinzen desselben in Deutschland auf: Sachsen, Westfalen, Thüringen, Böhmen. Wie zahlreich der Orden in der böhmischen Provinz vertreten war, mag man daraus ersehen, daß bei dem Kapitel vom Jahre 1420 von den Hussiten 64 Ordensbrüder verbrannt wurden.⁴⁾ Der schnellen Verbreitung des Ordens auf deutschem Boden steht die Thatsache gegenüber, daß mit der Reformation alle Servitenklöster verschwanden, daß auch nicht ein einziges diese Zeit überlebte. Die Klöster wurden teils zerstört, teils wurden sie aufgelöst oder lösten sich selbst auf. Schriftliche Nachrichten hierüber sind kaum vorhanden, und daher kommt es, daß die Geschichte der Marienknechte, soweit sie die deutschen Provinzen betrifft, fast ganz unbekannt ist. Doch fehlt nicht jede Kunde. Aus bis jetzt bekannten Urkunden ergeben sich nachstehende Klöster:

1) **Halberstadt.** Gegründet wurde es 1298 von Baron Hermann und Siegfried, Graf von Blankenburg. Die älteste Urkunde ist vom Jahre 1302, es ist eine Bulle von Papst Bonifacius VIII., worin er das Kloster in seinen besonderen Schutz nimmt. Ein Zusammenhang mit anderen Ansiedlungen ist nicht nachzuweisen. Das stets arme Kloster wurde infolge der Kirchenreformation entvölkert, denn schon 1531 befand sich nur ein einziger Ordensbruder darin, Arnoldus Arnoldi, welcher am Sonnabend vor Jacobi das stark beschädigte Kloster gegen Bewilligung eines lebenslänglichen freien Unterhalts dem Kardinal Albrecht, Administrator des Stifts Halberstadt, übergab.⁵⁾

Das Siegel des Klosters zeigt eine zwei betende Personen segnende Hand und das Brustbild der Mutter Gottes mit dem Christkind zwischen Engeln. Die Aufschrift heißt: S'— COVENTUS FR. S'VOR. SCE. MARIE. I. NOVA CIVITATE HAL'. —⁶⁾

¹⁾ Breve vom 18. Februar 1251, bei Soulier, S. 144.

²⁾ Soulier — Morini c. IX.

³⁾ Soulier — Morini, cap. XVI. Annales, Teil I, S. 109.

⁴⁾ Annales II, 5; Romer, Servitus Mariana, S. 29; Markel, Viri illustres; Perzager: Marianischer Tugendspiegel, Teil II, S. 205; Weinhardt, Marianischer Lust- und Blumengarten, Teil II, S. 149.

⁵⁾ Akten aus dem Archiv zu Halberstadt bei Müller, Urkundenbuch der Stadt, 2 Teile. Lucanus, Halb. gem. Unterh. 1806, Teil II, 173—176. Bode, Zeitschr. des Harzvereins IV, S. 420—421. Ferner, Zeitschrift des Harzvereins, Wernigerode, V. Jahrg. Heft 1 u. 2, S. 48.

⁶⁾ Der Convent wird erwähnt: Romer, S. 28; Markel, Perzager, Soulier-Morini, Weinhardt. Im Jahre 1486 wird Henricus de Vach Prior dieses Convents.

2) **Himmelgarten** bei Nordhausen wurde den 25. October 1295 von Elgero gegründet, der ein Sohn des Grafen von Honstein und Propst von Nordhausen war. Als die Bauern mit Rauben und Plündern das Land durchzogen, wurde diese Niederlassung der Marienknechte im Jahre 1525 zerstört.¹⁾

3) **Halle**. Nachdem im Jahre 1264 die Serviten an der Kirche St. Nikolai zu Ammendorf sich niedergelassen, wurde 1306 das Kloster vor dem Galgenthor erbaut, 1341 zogen die Marienknechte in die Stadt. Das Kloster bestand bis zum Feste des heiligen Bartholomäus 1527. Von den Brüdern werden mehrere rühmend erwähnt. Mathias von Beheim übersehte 1343 die vier Evangelisten aus dem Lateinischen ins Deutsche. Bruder Friedrich bewohnte als der erste die Klause bei Siebichenstein, Bruder Hermann war daselbst 1314, 1339 war Johannes aus dem Kloster zu Halle Provinzial und Ludolphus Prior, 1446 wird Magister Sander aus einem alten Patriciergeschlecht zu Halle Prior, Bartholomäus Cratinus, Doctor der hl. Schrift, findet sich 1504 als Provinzial.²⁾

4) **Landsberg** (Alt-Landsberg), drei Meilen nordöstlich von Berlin, wurde 1335 gegründet, 1545 säcularisirt. Urkundlichen Nachrichten zufolge war daselbst 1486 Bruder Stephan Prior.

5) **Hasselsfelde** in der Grafschaft Reinstein wird in einer Urkunde erwähnt, wo am 5. April 1276 Johannes XXI. den Marienknechten die Schenkung eines Hofes bestätigt.

6) **Bernburg**.

7) **Erfurt** wurde gegründet 1311 und bestand bis 1613; es liegen über dies Kloster viele Urkunden vor; Prior war 1486 F. Ludovicus.³⁾

Nach älteren Quellen, nicht Urkunden, haben folgende weitere Convente des Servitenordens bestanden: 1) Storbera, 2) das Frauenkloster zum hl. Valderich bei Bonn, 3) das Frauenkloster zu Cöln, 4) Frankfurt. — Hiernach ergeben sich nur 11 Convente, doch sollen bei dem im Jahre 1285 erfolgten Tode von Philipp Benizi im ganzen 14 Convente vorhanden gewesen sein. — Eine weitere Aufzeichnung von Niederlassungen der Marienknechte findet sich in einer alten Chronik vom Jahre 1498, welche im Kloster von Arezzo aufbewahrt wird:⁴⁾ 1) Gutterbach in Sachsen. 2) Gent. 3) Löwen. 4) Brüssel. 5) Antwerpen. 6) Wachfagi. 7) Dadelburg. 8) Gernsheim. 9) Marienthal bei Schwenthal. 10) Scoruschey in Böhmen. 11) Mariengarten in Thüringen. 12) Himmelgarten bei Münster. 13) Münster. 14) Patara in der Diöcese Trier. 15) St. Johann bei Speier. 16) St. Wilhelm bei Bamberg. 17) Asmetet. 18) Worms. 19) Sibigt in Oesterreich. 20) St. Katharina bei Weiskirchen. 21) Altan in Westfalen. 22) St. Bartholomäus in Preßburg. 23) St. Johann im Herzogtum Neuenburg (Baiern). 24) St. Andreas bei Altan, ebenda. 25) Linz am Rhein, ein Frauenkloster. 26) Marienthal bei Schornshelm. 27) Prag, gegründet 1360 von Karl IV. und zerstört von den Hussiten im Juli 1420.

Wichtig für die Geschichte der Marienknechte in Deutschland ist das Capitel vom Jahre 1486, dessen Vorsitzender der General Antonius Alabantus selbst war. Nach den Aufzeichnungen dieses Capitels finden sich noch die Convente zu Hayn,⁵⁾ zu Strumburg⁶⁾ und Schönthal.⁷⁾ Außerdem geht aus den Acten dieses Generals hervor, daß damals 136 Priester und ebenso viele Cleriker, Novizen, Laienbrüder und weltliche Klosterdiener gezählt wurden. Auf demselben Capitel wurde Verschiedenes,

¹⁾ G. Förstmann „Schriften zur Geschichte der Stadt Nordhausen“. — Maybaum sen.: Kloster Marienberg vor Helmstädt (Kurze Nachricht über das frühere Servitenkloster Himmelgarten, S. 109—138). Prior war daselbst 1486 Nicolaus Verga.

²⁾ Von Drehhaupt. An. o. D., S. 1, Numerk. 3.

³⁾ Vergleiche: Gudeni, Histor'a Erfurtensis.

⁴⁾ Annales, S. 51.

⁵⁾ Im Jahre 1486 ist daselbst Prior gewesen F. Andreas de Hayn.

⁶⁾ Zu derselben Zeit war hier Prior Henricus de Gerweshey.

⁷⁾ In Schönthal war 1486 Gaspar de Soenthal Prior.

die Disciplin und Askese betreffend, verordnet, so z. B., daß in jeder Ordenskirche ein Altar des heiligen Philipp Benizi errichtet werden sollte. Der Provinzial und die Prioren der einzelnen Convente wurden auf diesem Capitel gleichfalls gewählt, der dort für Bernburg bestimmte Prior hieß Baptist Fuchs („F. Baptista Vulpis“). (Wiederholt wurden die Servitenklöster in Deutschland von den Generalen des Ordens besucht; es werden genannt die Generäle Andreas Balducci 1312 und Matthäus von Città della Pieve 1346. Näheres steht aber auch hierüber.¹⁾)

Berühmte Männer aus dem Orden der Marienknechte in Deutschland sind unter vielen folgende: Heinrich Wach von Erfurt; er erhielt auf einer Versammlung von 430 Vätern zu Florenz den Beinamen „der Große“. Johannes von Deutschland war Studiendirector zu Bologna und St. Marzello in Rom, darauf interpres sacrarum litterarum im römischen Gymnasium. Vom General Lothar Stuffa (1285—1300) wurde er zur Visitation der deutschen Klöster geschickt, auch dem Concil zu Basel wohnte er bei. Johannes von Sachsen²⁾ zeichnete sich auf dem Concil zu Basel aus, war Vikar der deutschen Provinzen und ein besonderer Freund und Ratgeber des Herzogs Ludwig von Sachsen. Nikolaus Sleita von Germersheim war Magister der Theologie und freien Künste und wurde von Innocenz VIII. als Pönitentiar im Lateran angestellt. Johannes Trost³⁾ von Halle war ein Mann von großer Gelehrsamkeit und strenger Lebensführung. Doctor der Heiligen Schrift, wurde er 1469 Prior von Halle, später Provinzial, und auf dem Capitel zu Gernsheim durch ein Schreiben des Generals Abantus zum Generalvikar für Deutschland ernannt.

II.

Das Heim der Marienknechte zu Bernburg.

Die Zeit der Gründung des Klosters der Marienknechte zu Bernburg ist mit vollkommener Sicherheit nicht zu bestimmen. Wenn man aber bedenkt, daß im Jahre 1254 der Servitenorden überhaupt erst nach Deutschland kam, daß ferner keins der Bernburg zunächst gelegenen Klöster (Halberstadt 1298, Himmelgarten 1295, Halle 1306, Landsberg 1335, Erfurt 1311) vor 1295 gegründet wurde, so läßt sich wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch in Bernburg das Kloster der Marienknechte nicht vor diesem Jahre entstand. Nimmt man ferner hinzu, daß die älteste Urkunde vom Jahre 1308 datiert, so ist das Kloster vermuthlich in der Zeit zwischen 1295 und 1308 erbaut. Beckmann⁴⁾ kennt als älteste Urkunde Nr. 2 und meint daher, vor 1318 hätten wir keine Nachricht über die Marienknechte in Bernburg, während doch nach Urkunde Nr. 1 die Mühle zu Mosendorf schon im Jahre 1308 dem Kloster geschenkt wurde.⁵⁾

Die Klosterkirche, von der wenig mehr übrig ist als die Umfassungsmauern, lag an der Nordseite des Klosters. Die nach Norden gelegene Langseite der Kirche hatte sieben dreiteilige Fenster, die zum Teil noch soweit erhalten sind, daß man ihre Verzierungen deutlich erkennen kann. Das

¹⁾ Markel, S. 145.

²⁾ Markel, S. 179.

³⁾ Annales, Teil I, S. 597. Von Dreyhaupt, S. 772.

⁴⁾ Teil I, S. 119.

⁵⁾ Beckmann giebt auch die Entstehung des Ordens der Marienknechte falsch an, wenn er sagt, daß derselbe erst um 1282 seinen Anfang genommen, während es feststeht, daß der Orden bereits den 25. März 1239 gestiftet ward.

schönste aller Kirchenfenster ist das im Chor. Es ist vierteilig, um es vor allen übrigen auszuzeichnen, das Maßwerk ist reicher, wie die Rosette oben im Bogen deutlich zeigt, welche nicht aus vier, sondern aus acht kleinen Bogen besteht. Wahrscheinlich befand sich an dem Chorsfenster auch noch Glasmalerei, um dem architektonischen Schmuck auch Zierrat von Malers Hand hinzuzufügen. Wie deutlich zu sehen, hat nur der Chor der alten Klosterkirche Strebepfeiler gehabt, woraus folgt, daß auch nur dieser Teil der Kirche gewölbt gewesen. Der Chorschluß ist nicht polygonal, wie sonst wohl, sondern rechteckig. — Das Portal der Kirche findet sich am Westende der Nordseite; über demselben sind noch jetzt Kragsteine¹⁾ zu sehen, welche auf einen Anbau vor dem Portal schließen lassen.

Im Innern der Kirche ist die Kanzel von Bedeutung. In der Mitte etwa der Südmauer, auf einer Console ruhend, ist dieselbe schwalbennestartig mit der Kirchenmauer verbunden; sie hat, ähnlich wie in der Ulrichskirche zu Halle an der Saale, den Ausgang außerhalb des Kirchenschiffs gehabt²⁾. Ostlich von der Kanzel führt eine Thür nach dem angrenzenden Kreuzgang, durch welche die Marienknechte vom Kloster her in die Kirche traten. Wie viel Altäre in der Kirche standen, ist nicht zu bestimmen, erwähnt werden deren zwei. Der eine „Altare Beate Virginis“ wird genannt in der Urkunde vom Jahre 1318, wo von dem Patronat von Wolmersdorf die Rede ist³⁾, der andere wurde nach dem Kapitel des Ordens im Jahre 1486 dem heiligen Philipp Venizi errichtet⁴⁾.

Unmittelbar an die Südmauer der Kirche schließt sich der Kreuzgang an, welcher in Form eines Rechtecks einen kleinen Garten umschließt. Nach dem Garten führen vom Kreuzgang aus dreiteilig-spitzbölgige Fenster, die aber, wie deutlich zu sehen, kein Glas hatten. Die vom Garten aus zum Schutz des südlichen Kreuzgangs angebrachten Strebepfeiler sind aus späterer Zeit, da sie zum Teil vor den Fenstern stehen und diese verdecken. Der nördliche Kreuzgang, welcher sich an die Kirche lehnte, ist jetzt abgebrochen. Die Kreuzgewölbe sind nicht ausgeführt, sondern es finden sich erst die Anfänge dazu. Der Grund liegt wohl darin, daß das Wasser im Untergrunde eine starke Belastung nicht gestattete, vielleicht aber auch darin, daß der Charakter der servi auch nach dieser Richtung die größte Einfachheit forderte.

Ueber dem Kreuzgange befanden sich die Wohnungen der Marienknechte. Die Glocke, welche zur Klosterzeit geklutet wurde, ist noch vorhanden, sie trägt die deutlich lesbare Inschrift: anno div millesimo c. c. c. VI., die sancti Kiliani.

Während nach Süden das Kloster bis an die Mauer der Neustadt reichte, befand sich nach Westen hin zwischen Mauer und Kloster ein ziemlich weiter Raum, der auch schon früher als Garten diente, und wo sich demnach der in der Urkunde vom Jahre 1376 erwähnte Vorgang abspielte. Nach diesem Schriftstück hat Fürst Otto III. von Anhalt in dem Baumgarten der Marienknechte in der Neustadt zu Bernburg einen Streit zwischen den Bauern von Ihesere und Wedlig bezüglich eines Wegs zu ihrer Weide geschlichtet.

Wie Otte von der gnade Godis furste tu Anehald, grave tu Aschanien unde here tu Berneburch bekennen und dun wittik in disseme ghegenwerdigen brive, dat wie durch gunste unde bede willen unser vrowen von Gherenrode hebben bericht den krich, den die bure von

¹⁾ Aus der Mauer hervorragende Steine zum Tragen eines Balkens bestimmt. Das Wort findet sich in alter wie neuer Litteratur. Göthe, Wahrheit und Dichtung, Buch II, S. 60 Eisenacher Rechtsbuch aus dem 14. Jahrhundert S. 705.

²⁾ Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters von Hr. Otte, Leipzig 1833 bei Weigel. Band I, S. 297. Denkmäler der Baukunst in dem Herzogtum Anhalt von Dr. Puttrich.

³⁾ Urf. Nr. 2. Jus patronatus Ecclesiae Wolmersdorp optulimus super Altare Beate Virginis.

⁴⁾ Siehe Geschichte der Marienknechte.

Ihesere hadden mit den buren von Wethelicz umme eyne wech tu orer weyde to komene
Disse gnade hebbe wie on gedan unde ghedinget in der brudere bomgarten in der Nyghen-
stadt tu Berneburch in orem afflathes (Ablass) daghe. 1376.

Codex Dipl. Anh., IV, 486.

Von den Baulichkeiten, die den innern kleinen Garten umschließen, verdient die östliche Seite unser ganz besonderes Interesse; mit ziemlicher Gewißheit kann man nämlich die Bestimmung nachweisen, welche diese Räume zur Zeit der Marienknechte hatten. Der östliche Kreuzgang mit seinem Ueberbau zieht sich von der Kirche nach dem Krumbholz hin, von wo aus man noch heute den Giebel dieses Baues sieht. In diesem Giebel befindet sich ein großes Fenster mit wirkungsvoller steinerner Verleibung, welches, den Kirchenfenstern ähnlich, auf einen Raum hindeutet, der — die Kirche ausgenommen — vor den übrigen besonders ausgezeichnet war. Der Saal, dem dies Fenster zugehörte, hatte auch eine größere Höhe als die andern Klosterräume, denn, wie auf dem Boden der Mauerabsatz zeigt, ist die Decke noch ein gut Teil höher gewesen als der Spitzbogen des Fensters. Solche Ausstattung verlieh dem Raume etwas Feierliches, Weihevolltes, und es ist daher wohl kaum zweifelhaft, daß wir hier den alten **Conventsaal** der Marienknechte vor uns haben, wo der Prior die Mönche zu wichtigen Angelegenheiten versammelte. Hier war es, wo im Jahre 1422 der ganze Convent der Marienknechte den Empfang eines Werders und einer halben Mark Geldes bestätigte, welche von den Gebrüdern von Freckleben dem Kloster vermacht waren,¹⁾ hier auch war es, wo in feierlicher Sitzung der Convent unter Vorsitz des Provinzials in wohlwogenen Worten das Patronatsrecht von Wolmersdorf Fürst Bernhard VI. zurückzugeben beschloß.²⁾

Von einem zweiten Raum läßt sich gleichfalls die Bestimmung zur Zeit der Marienknechte nachweisen, dies ist die **Küche**.

Sie befand sich im östlichen Kreuzgang, da, wo noch heute ein Schornstein ist, welcher einen mit einer Thür versehenen Ausbau hat. Der Schornstein ist alt; er ist vermutlich der einzige im Kloster gewesen, da die Mönche in ihren Zellen keine Heizungsvorkehrungen hatten. Mit gutem Grund verlegt man hierher die Küche, da diese ohne Schornstein nicht wohl gedacht werden kann. Hiermit ist denn aber auch die Lage des **Refectoriums** naturgemäß gegeben. Es befand sich der Küche zunächst und wurde im Winter durch das Feuer der Küche mäßig erwärmt. Im westlichen Kreuzgang war die Wohnung des Priors. Der noch vorhandene Eingang war der einzige; der Thür gegenüber, welche von hier in den westlichen Kreuzgang führte, befand sich eine zweite mit gleicher Verzierung, durch welche der Prior in den innern Klostergarten trat.

Die heutige **Hospitalkapelle** ist neueren Datums, denn die nach dem Krumbholz führenden Fenster lassen eine ganz andere Technik erkennen, als wir sie sonst wahrnehmen. Das Maßwerk ist nicht steinern, wie sonst fast überall, sondern von Holz, die ausdrucksvolle Fensterleibung, wie sie die größeren Fenster durchweg zeigen, fehlt hier gänzlich.

Die jetzige **Gäststube**, die zugleich als Versammlungsort dient, ist gleichfalls erst später erbaut. (Im Jahre 1862.) Der **Kirchhof** der Marienknechte lag nördlich vom Kloster. Auf demselben fanden die Hospitaliten noch bis zum Jahre 1834 ihre Ruhestätte.

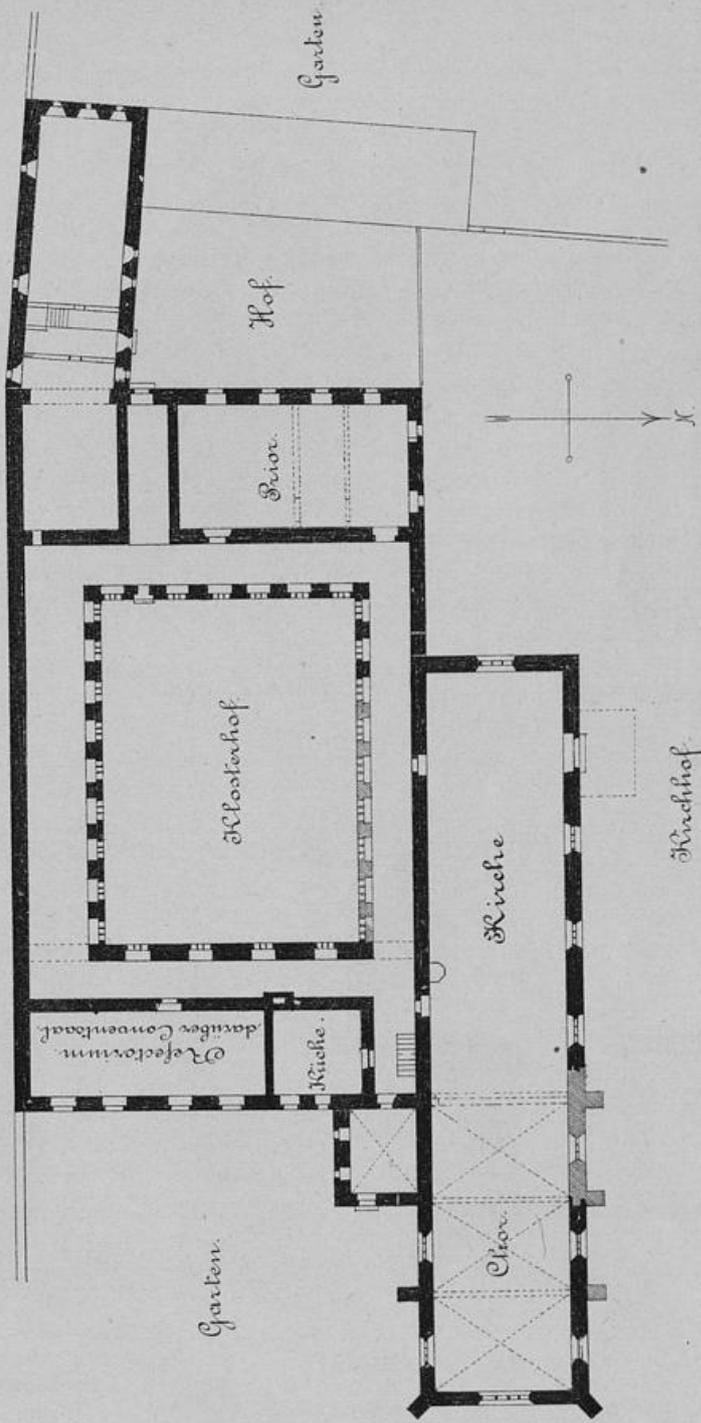
¹⁾ Urk. Nr. 8

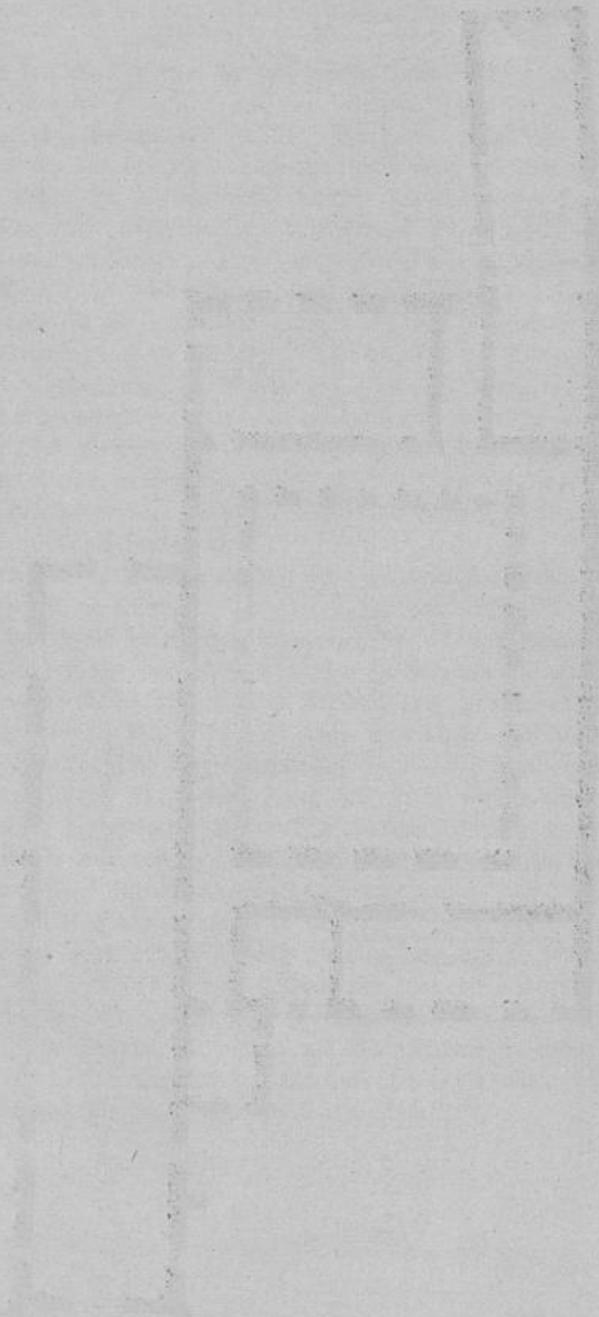
²⁾ Urk. Nr. 10.

Herr Baumeister **Wohlbrück**, früher in Bernburg, jetzt in Wilhelmshafen, hat sich der dankenswerten Mühe unterzogen, den Grundriß und einige noch erhaltene Ansichten des ursprünglichen Klosterbaues aufzunehmen.

Grundriss

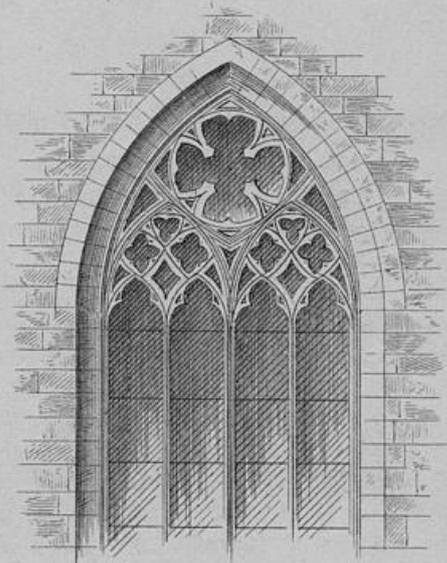
Kumbholz.



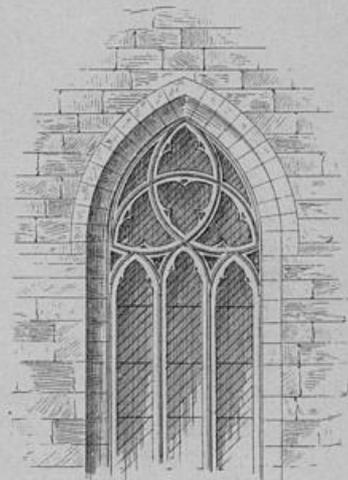




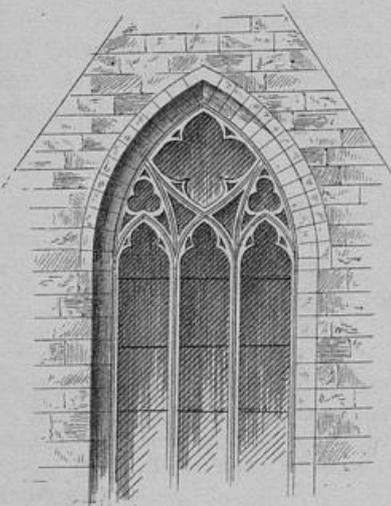
Langhausfenster.



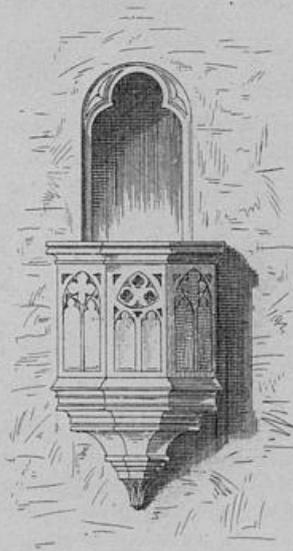
Westl. Chorfenster.



Fenster im Westgiebel.



Fenster im Conventsaal.



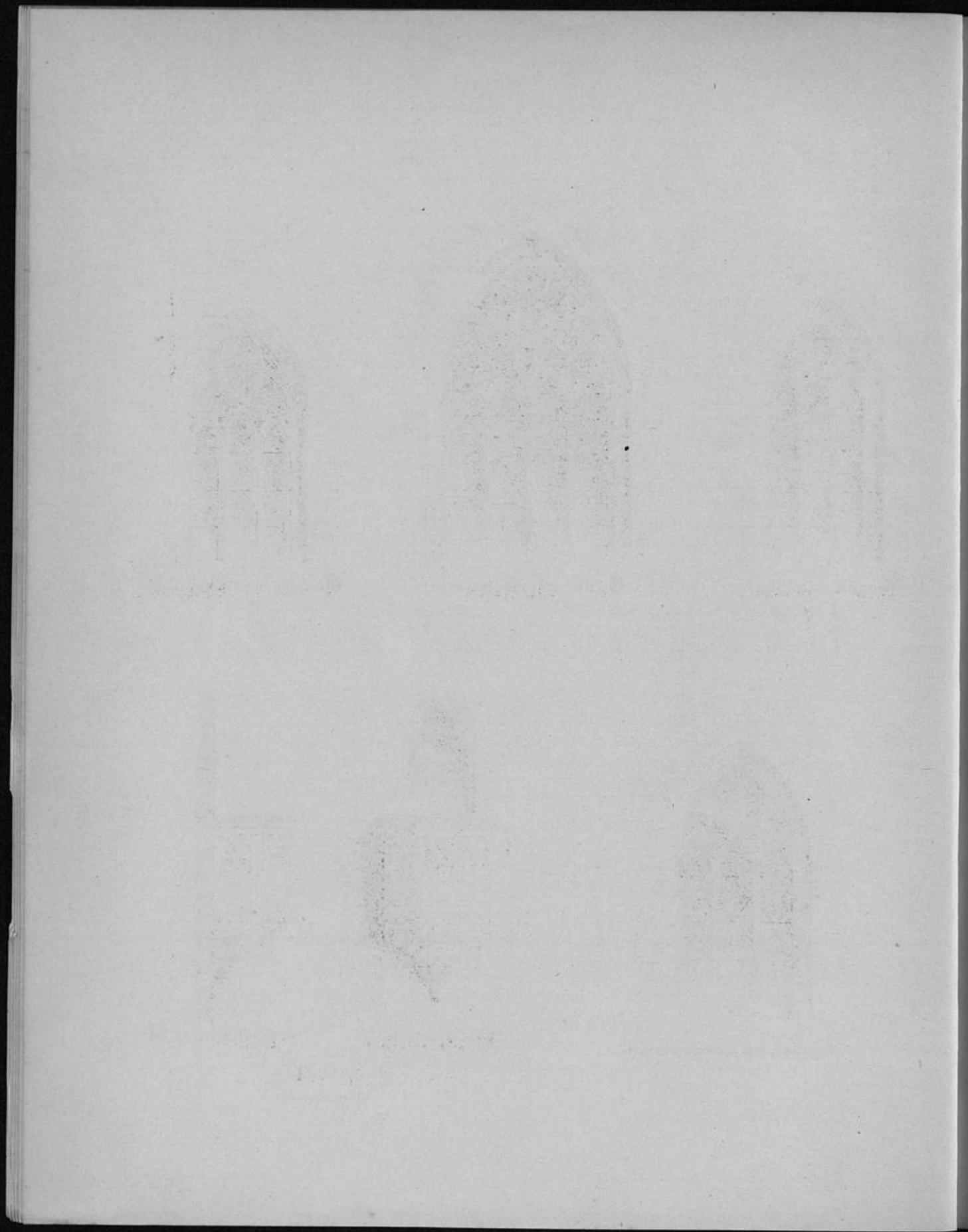
Vorderansicht.



Seitenansicht.

Kanzel
(rekonstruiert.)

(aufgen. v. Wahlbrück)



III.

Urkunden, die Marienknechte zu Bernburg betreffend.¹⁾

A. Gesamtverzeichnis.

1) Fürst Albrecht I. von Anhalt bestätigt den Marienknechten zu Bernburg den Besitz einer von den Brüdern von Warmisdorf und Hermann Kruch übereigneten Mühle zu Molendorf. Bernburg, den 21. Juli, 1308.

Codex Dipl. Anhalt., Teil V, S. 322, Nr. 166a.

Copialienbuch*) der Marienkirche zu Bernburg, Seite 4.

2) Fürst Bernhard II. schenkt als Dos das Patronatsrecht der Kirche zu Wolmersdorf den Marienknechten. Bernburg, den 15. August, 1318.

Beckmann, Gesch. Anhalts, Teil I, Seite 118.

Originalurkunde findet sich im Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst.

3) Bischof Albert von Halberstadt stiftet einen Vergleich. Da Wolmersdorf (vergl. Urk. Nr. 2) verödet ist, und infolge dessen der Vorsteher (Rector) der Kirche dort nicht bleibend seinen Aufenthalt nehmen kann, so wendet sich Albert von Halberstadt an die Marienknechte zu Bernburg und überträgt diesen die Ausübung der divina officia. Halberstadt, 1321, den 9. October. Vergleiche Urk. Nr. 10.

Beckmann an obiger Stelle. Codex Dipl., Teil III. S. 279, Nr. 422.

4) Bischof Ludwig von Halberstadt bestätigt die Schenkung des Patronatsrechts von Wolmersdorf an die Marienknechte zu Bernburg seitens des Fürsten Bernhard II. von Anhalt. Langenstein, den 25. Juni, 1359. Vergleiche Urk. Nr. 2.

Codex Dipl. Anhalt., Teil IV. S. 148, Nr. 226.

5) Bischof Ludwig von Halberstadt bestätigt die Schenkung des Patronatsrechts der Kirche zu Schackenthal an die Marienknechte zu Bernburg seitens des Fürsten Bernhard IV. von Anhalt und Dietrich Stalboms. Langenstein, den 25. Juni 1359.

Codex Dipl. Anhalt., Teil V, S. 345, Nr. 226a.

Copialienbuch, S. 49.

6) Fürst Otto III. von Anhalt schlichtet in dem Baumgarten der Marienknechte einen Streit zwischen den Bauern von Ihesere und Wedlitz²⁾ bezüglich eines Weges zu ihrer Weide. Bernburg, den 29. Juni 1376.

Codex Dipl. Anhalt., Teil IV, 486, S. 338.

¹⁾ Das Verzeichnis gelangt hier zum Abdruck, um einen kurzen Ueberblick über das urkundliche Material zu bieten, nicht minder aber auch um hierdurch die späteren Anführungen dieser Dokumente zu erleichtern und die noch nicht bekannten Schriftstücke zu veröffentlichen. Die Urkunden sind aus dem Zeitraum von 1308—1499. — Wenn erst auf dem Tridentiner Concil, sessio XXV, III den Serviten gestattet wurde, Güter zu besitzen, so stimmt hiermit obige Darlegung nicht ganz überein.

*) Das Copialienbuch wie auch andere Urkunden und ältere Quellen wurden von Herrn Oberprediger Windischaid aus dem Archiv der Marienkirche zu Bernburg bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

²⁾ Wedlitz liegt bei Nienburg a. d. B. Der Ort wird außerdem erwähnt im Saalbuch vom Jahre 1641, S. 160.

- 7) Otto III., Bernhard V. und Rudolf von Anhalt verkaufen den Marienknechten in der Neustadt zu Bernburg ihren Zehnten zu Strenz. Schloß Bernburg, den 9. April, 1386.
Codex Dipl. Anhalt., Teil V, S. 67, Nr. 76.
Copialienbuch, S. 50.
- 8) Ein Revers des ganzen Convents der Marienknechte wegen eines Werbers und einer halben Mark Geldes, welche dem Kloster von den Brüdern von Freckleben zugeeignet sind. Kloster der Marienknechte zu Bernburg, am Sonntag nach Lichtmess, 1422.¹⁾
Die Originalurkunde befindet sich zu Bernburg in Privatbesitz.
Copialienbuch, S. 16.
- 9) Fürst Bernhards zu Anhalt Consens, eine Gabe von Hans Gruben betreffend, dem Kloster der Marienknechte zu Bernburg zugeeignet. Bernburg, am Tage assumptionis Mariae virginis, 1441.
Die Originalurkunde befindet sich im Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst.
Copialienbuch, S. 5.
- 10) Das Patronatsrecht von Wolmersdorf (vergl. Urf. Nr. 2) treten der Provinzial und Prior des Ordens der Marienknechte an Fürst Bernhard VI. wieder ab. Bernburg, den 1. Januar, 1454.
Das Original findet sich im Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst.
Beckmann, Gesch. Anhalts, Teil III, S. 120.
- 11) Fürst Bernhards zu Anhalt Verschreibung über zwei Schock alter Groschen, den Marienknechten zu Bernburg zugeeignet. Bernburg, 1461.
Copialienbuch, S. 21.
- 12) Fürst Bernhard zu Anhalt bestätigt den Kauf des Zehnten im Strenzer Felde, der dem Kloster zu Bernburg von etlichen Fürsten zu Anhalt verkauft ist. Bernburg, nach dem Feste des heiligen Apostels Bartholomäus, 1499.
Copialienbuch, S. 22.
- 13) Die Pfarre zu Iverstedt wird den Mönchen in der Neustadt zu Bernburg vermacht. Bernburg, Dienstag vor Esto mihi, 1454.
Die Urkunde findet sich im Staatsarchiv zu Zerbst, „Lehenbuch von Graff Bernd von Anhalt“, S. 50.
- 14) Der Schleichzehnt der von Hoimschen Güter fällt ihnen zu, außerdem Zins von zwei Hufen im Strenzer, 1452, von einer Hufe im Borner Felde 1465, von einer halben Hufe im Felde zu Plesie, 1456.
Staatsarchiv zu Zerbst. Lehenbuch, S. 111, 157, 104.

¹⁾ Die Urkunde findet sich im Cod. Dipl. Anhalt. nicht; sie ist zuerst veröffentlicht von Prof. Dr. Euhse. Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde, Band II, Heft V. Dessau 1879. — Eine Abschrift des Schriftstücks steht in dem Copialienbuch. Die Copie ist unterzeichnet mit den Worten: Auscultata est praesens copia per me Johannes Butaz, scriptorem civium Berneburgki fideliter anno Dei millesimo quadringentesimo nonagesimo nono, et concordat cum originali suo, quod protector propria manu. — Das Original wurde dem Verfasser durch die Güte des Herrn Stadtrat Siegel zur Benutzung überlassen. Der Pergamentstreifen ist 51 Ctmr. breit und 24 Ctmr. lang. Die Schrift ist gut erhalten, die Siegel fehlen, wohl aber sind noch die Bänder vorhanden, an denen das Convents- und Capitelsiegel befestigt waren. — Die Vorgänge, welche den Inhalt von Urf. Nr. 8 und 10 bilden, spielten sich ab in dem Convents-saal an der Ostseite des Klosters. Vergleiche die Zeichnung am Ende von II, „Das Heim der Marienknechte in Bernburg.“

B. Noch nicht veröffentlichte Urkunden.*)

Urkunde Nr. 9.

Wir Bernd von Gottschnaden fürste zv Anhalt, Grave von Aschanie vnde here zv Berneborg bekennen in dussem unsern brive vor uns unse erben unde erbnehmer daz die gave die Hans Gruben unse libe getruwer den erhaftigen hern den marie Knechten dez closters in vnser nyen stad Berneborg sich vnde syne geslechte zv troste gethan nach dem daz sin briff darober gegeben clerlich vnde hell uss wiset mit vnserm wissen willen vnde vulbord¹⁾ geschehen ist vnde wir vorrichtnen vnde vorschrieben em sulche gabe vnde treten abe aller rechtichen²⁾ die wir vnse erben oder erbnehmer dar ane haben oder haben mochten vnde wir vnse erben noch erbnehmer sullen noch wollen sie darumb nicht betedingen³⁾ noch ynhal-dunge thun mit keynerley ane geverde. Des czu bekenntnisse haben wir unse ingesigel vor vns vnse erben vnd erbnehmer laszen hengen an dussen briff der gegeben ist nach gotes gebord virczenhundert jar darnach in dem eyn nnd virczigesten jare. Am tage Assumpcionis⁴⁾ marie virginis.

Urkunde Nr. 11.

Von Gottes gnaden Wier Berndt Fürst zu Anhalt Grave von Aschanien und Herr zu Bernburgk, bekennen uffentlich in diesen unsern ufen briefe, vor unss, unsere erben und nach kommenden herrn zu Bernborg dass der Ulrich Schenck Seliger den ehrhaftigen und innigen herrn Prior und gantzen Samlung des Closters in unser Newenstad Bernborg des Ordens der Marienknechte, zwei alde schock groschen jerliches zinses, an einer hufen die itzt ihre erbben wirken, zu Czernitz uff dem velde gelegen, von unss und unser herschaft zu lehne rürend, vor zwentzig gute fulstendige Rinische gülden yn wiederkauffs weise verschreiben hatte, nach lute etzlicher briefe fürmel so darüber gegeben, und solch wiederkauff nach des gemelten Schenken tode an unss gekommen ist. Dess haben wir dem Almechtigen Gotte und Marien der himmelkonigin zu lobe und zu ehren solchen wiederkauff gantz abgetreten, und die zwei schock geldes järlicher güld zu dem vorgeschriebenen und gotshuse ewiglichen vereignet, und vereignen die darzu in und mit kraft dieses briefes also das der Prior des vorgeschriebenen Closters und alle seine nachkommenden Prioren von des Closters wegen die zwey alte schock groschen von ihren erbben, oder wer den acker hernachmalss werken werde, sollen ufnehmen und furdern, uud der ewiglichen zu des Closters behuef gebrauchen sollen und mögen, von unss und einen jederman von unser wegen unverbindert. Jedoch behalden wier unss und unser herschaft die lehen an solcher hufen, alles ane arg und gefehrde. Und zu urkunde, das solche verschreibung zu ewigen Zeiten also und bie macht blieben solle haben wier unser ingesiegel vor uns, unser erben, erbnehmen und nachkommende herrn zu Bernborg wissent-

*) Die unter B. angeführten Urkunden befinden sich im Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst, sie sind dem Verfasser mit Genehmigung des Hohen Staatsministeriums in Dessau zugänglich gemacht. Es ist dem Unterzeichneten eine angenehme Pflicht, Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister wie auch Herrn Archivrat Prof. Dr. Kindscher hiermit den schuldigen Dank auszusprechen.
Der Verfasser.

¹⁾ Vulbord = Volle Genehmigung

²⁾ Rechtigen = Abgaben, Sporteln.

³⁾ Beteidigen = verbis aggredi, expostulare, ebenda.

⁴⁾ Assumptio marie = Himmelfahrt der Marie. Dies quo anima in coelum assumitur. Glossarium diplomaticum von Dr. Ed. Brindmeier.

lich lassen und heissen hengen vnden on diesen brief, der gegeben ist uf unser Borg Bernborg nach Christi unsers herrn gebort vierzehen hundert jar, darnach im ein unde sechzigsten jare. Am Mitwochen nach dem Sontage als man singet in der heiligen Kirchen Vocem jucunditas.

Urfunde Nr. 12.

Nos Dei gratia Bernhardus Princeps in Anhalt Aschanieque comes et Dominus in Bernborg, universis et singulis christi fidelibus ad quorum notitiam praesens pervenerit scriptum salutem perpetuam cum prosperitate incrementorum. Necessarium enim videbitur ut ea quae pro pietatis opera Divino cultui largiuntur scripturarum et literarum munimine roborentur ne ob memoriae labilitatem et humanitatis fragilitatem oblivioni immiscentur (!). Hinc est quod generosi Otto Bernhardus et Rudolfus principes in Anhalt dilectis nobis in Christo fratribus, Priori, nec non toti conventui domus ac monasterii servorum sanctae Mariae novae civitatis opidi nostri Bernborg, Decimam in campis villae nostrae Strenitz desolato, pro eorum usu et sustentatione colligendam et sublevandam et jus feudale ejusdem decimae et quicquid juris in dicta decima alias habuerunt, pro octoginta et una marcis argenti Brandenburgensis libere vendiderunt et praedicto conventui et fratribus juxta tenorem literae . . . perforatae ipsis ab omnibus nostris praedecessoribus desuper datae, quam illaesam et ratam servari volumus, totaliter appropriaverunt. Et nos Bernhardus praedictus, ob Dei omnipotentis honorem favoremque, quem erga fratres et conventum praenominati Monasterii gerimus specialem, hanc licitam venditionem et justam appropriationem roboravimus et confirmavimus. Roboramus etiam et confirmamus per praesentes, statuentes ipsam fore vigorosam et perpetuis temporibus valituram. Volumus etiam ut haec praedicta venditio et appropriatio nec per nos nec per posteros sive heredes nostros non queat naufragari aut infringi sed irrevocabiliter, nunc et semper et in aevum firma permaneat et stabilita.

In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum nostrum magnum pro nobis nostrisque heredibus et posteris et praesentibus est appensum. Datum in castro nostro Bernborg Anno a Nativitate Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo nono, die proxima post festum sancti Bartholomaei Apostoli.

Urfunde Nr. 13.

Wir Bernd von Gottes gnaden Fürste zu Anhalt, Grave von Aschanien und her. zu Bernburgk, bekennen vor uns, unser erbnehmer und alle unser nachkommende hern zu Bernburgk, daz wir den begeben¹⁾ und geistlichen hern des closter unser Nienstadt Bernburgk, der Marien knechte orden, prior und convente daselbst, die beide ander parkerken to Ilverstedt, die von uns zu lehin gehet, gegeben und voreignent haben. Geben und voreignen auch solche beide craft dusses briffes. Also vor welchen personen der prior des genanten closters bitten wirt, ehr sie geistlich oder werltlich, doch das ehr eines pfefflichen standes sie, dem wollen wir, unser erben, abnehmen oder nachkommende hern zu Bernburgk solche genante pfarre lihen der sol darauf wonen und die pfarlute die darin horen, mit Gottesdinst vorhegin und bewaren, als sich das geburt. Umb des willen haben uns die prior und convent des vielgenanten closters wider gegeben die lehn und alle gerechtickeit an der parkerke Wolmerstorff vor Stasforde gelegen, die von der herschaft vun Anhalt vereygent und vorschrieben war. Das

¹⁾ sich begeben = in ein Kloster gehen, begeben = Mönch.

wir den solche bede der pfarkerken to Ilverstedt zu ewigen zeiten den genanten hern und allen eren nachkommen voreignet haben, haben wir des zu bekentnus unser ingesigel vor uns, unser erben, erbnehmen und nachkommen hern zu Bernburgk lassen und heissen hengen an dussen briff. Nach Cristi unses hern geburt, Vierzehn hundert jhar, darnach in dem vier und funfzigsten, am Dienstage vor Esto mihi.

C. Urfundliche Bemerkungen aus dem Lehenbuch.

Dusse hirnach geschriben güther hat Gevert von Hoyme von minen hern zu lehne mit Wilhelmen von Hoyme und Coneman sinem bruder insamt. Anno 1452.

Eyne huffe im velde zu Strenz gelegin zinsset xiii j gl. uf Martini, die hat Glories Koppin under sich und gibt sleffzehnden den Monichen in der Nuwenstadt Bernborgk. Jtem i hufe und j morgen im felde zu Strenz gibt den monchen schlefzehnden und zinsset x gl. alle jerlich uf Martini, die hat Michel Sifen under sich. Lehenbuch S. 111.

Marcus Goris leig min her zum rechten lehne j hufe zu Born uf der marken mit allen und iglichen ihren zubehorungen und zinsset minem hern zur burgk zu Plotzk ij scheffel kornes und den Monchen in der Nuwenstadt xiii j alte gl. Anno 1465. Lehenbuch 157.

Herman poley leich min her j huffe in dem velde plesie und zinsset den monchen in der Nuwenstadt. Anno 1456. Lehenbuch S. 104.

IV.

Ergebnisse aus den Urkunden.

Am häufigsten findet sich die Benennung „fratres servi Beatae Mariae virginis“¹⁾ in den lateinischen Schriftstücken, in den deutschen heißen die Marienknechte kurz: „die Brüder“ oder etwas umständlicher „der Ehrhaftige und Junige Herr Prior und die ganze Samlung des Klosters in der Neuenstad Bernborg des Ordens der Marienknechte.“²⁾ Das Kloster hatte die Augustinerregel (Vergl. Urk. Nr. 4 u. 5) und gehörte zur Diöcese Magdeburg (Vergl. Urk. Nr. 7): Ueber die Verfassung des Klosters finden sich genügende Andeutungen. Zwar wird der Ordensgeneral nicht erwähnt, wohl aber ein Provinzial (Vergl. Urk. Nr. 10), mehrere Prioren, wie „peter von nygenborg, Jacobus (Vergl. Urk. Nr. 8 und 10). Bei den Ordenshistorikern wird außerdem noch Baptista Vulpis genannt, der im Jahre 1486 Prior des Bernburger Klosters war und Bruder Nicolaus, welcher im Jahre 1432 das Priorat innehatte. Die Bezeichnung „Vicarius“ oder „Subprior“ kommt nicht vor, dafür aber

¹⁾ Urk. Nr. 1. Fratribus servorum sancte Marie ordinis Augustini in Berneburgh. Urk. Nr. 3. Conventus Fratrum servorum Sancte Marie in Berneburgh. Urk. Nr. 4. Priori totique in Berneburgh ordinis sancti Augustini conventui, fratribus servis sancte Marie. Ebenso Urk. Nr. 5.

²⁾ Noch umständlicher wird des Klosters gedacht Urk. Nr. 7: Fratres videlicet prior et conventus domus servorum sancte Marie nove civitatis oppidi Bernborg, Magdeburgensis diöcesis. Urk. Nr. 8. Wir bruder peter von nygenborg, prior, bruder matheus, procurator, bruder iohan von heringen und dy ganze samlunge des closters zu berneborg und des ordens sante marien knechte. Urk. Nr. 10: Nos Frater Alexander de Hall, Sacre Pagine humilis Professor Ordinis Fratrum servorum sancte Marie nec non Provincie Alemanie Prior Provincialis licet immeritus. Nos Frater Jacobus ejusdem Ordinis Professor, Lector in Sacra theologia formatus, Prior Monasterii Nove Civitatis in Berneborg quamvis indignus.

Iesen wir den Titel „Procurator“ (Vergl. Urk. Nr. 8). Diesen Namen führte derjenige, welcher für die Bedürfnisse des Hauses, z. B. Lebensmittel, Einrichtungsgegenstände, Kleidung u. s. w. zu sorgen hatte und zur Bestreitung der Kosten das Geld vom Prior oder vom Syndikus erhielt. Wir lernen zwei Persönlichkeiten kennen, die dem Bernburger Kloster, sogar dem ganzen Orden zur Ehre gereichen; das ist der Provinzial Alexander de Hall od. Haller, welcher als Professor der Heiligen Schrift bezeichnet wird, und der Prior Jacobus zu Bernburg, welcher den Titel führt eines Professors und Vectors der Heiligen Schrift. (Vergl. die Anmerk. Nr. 2, Urk. Nr. 10). — Die Gesamtheit der Klosterangehörigen, soweit sie das Gelübde abgelegt haben, wird, vom Prior abgesehen, mit dem Worte conventus oder samlunge bezeichnet. Man würde indessen fehl gehen, wollte man annehmen, daß weitere Unterschiede unter den Marienknechten nicht bestanden hätten. Daß solche vorhanden waren, zeigt deutlich Urkunde Nr. 13, in der es sich um die Besetzung von zwei Pfarren zu Iverstedt durch die Knechte handelt, und wo sich die bemerkenswerten Wendungen finden „den begeben und geistlichen hern des closters“ und „ehr sie geistlich oder werltlich, doch das ehr eines pfefflichen standes sie“. Hieraus geht hervor, daß nicht alle Marienknechte zu Bernburg geweihte Priester waren, sondern daß neben den geistlichen Brüdern auch solche sich fanden, welche, obwohl nicht geweiht, die Verwaltung von Pfarren übernehmen durften, da sie einem „pfefflichen stande“ angehörten. Wie der Hinblick auf den noch jetzt in Oestreich u. s. w. bestehenden Servitenorden lehrt, giebt es der Art Serviten auch noch jetzt, sie tragen das Ordenskleid und legen das Ordensgelübde ab, während ein dritter Stand, die weltlichen Klosterdiener, in ihren weltlichen Kleidern ohne besondere Kennzeichen im Convente dienen. Die Annahme solcher nicht geistlichen Elemente auch bei den Marienknechten in Bernburg wird bestätigt durch die Schenkung der Mühle zu Molendorf, wenn wir die Verwaltung dieser Schenkung seitens des Klosters annehmen dürfen, nicht minder durch eine Stelle in der noch öfter zu erwähnenden Urkunde Nr. 8, wo bei Gelegenheit der Messen, die den Brüdern von Freckleben zu halten sind, die Wendung steht „waz wir von prystern mogen gehabin“.

Die Marienknechte schreckten vor schwerer Arbeit nicht zurück. Verlorene Posten wie Wolmersdorf (Vergl. Urk. Nr. 2), das verödet ist, werden von ihnen lange gehalten, vom Jahre 1318 bis 1454 harren sie dort aus, und erst nachdem alle sich darüber einig sind, daß die Stellung dort unersprießlich und unhaltbar, geben sie das Patronat Bernhard VI. zurück.¹⁾ Dabei verfahren sie äußerst vorsichtig. Der Bernburger Convent geht in dieser Sache nicht allein vor, sondern er setzt sich mit dem Provinzial des Ordens in Verbindung.²⁾ Die Anzeige geschieht in durchaus verbindlicher Weise, wie die Bezeichnungen „a generoso et illustrissimo Bernhardo“ und das „benigniter retribuere decrevimus“³⁾ bekunden. Wenn ein näherer Grund der Rückgabe nicht angegeben wird, so läßt sich annehmen, daß derselbe allgemein bekannt war, so daß es einer weiteren Erwähnung nicht bedurfte.⁴⁾ Ja, der Ton in den Urkunden Nr. 10 und 13 läßt fast vermuten, daß über die Zurückgabe von Wolmersdorf schon längst Verhandlungen gepflogen waren, und daß es Bernhard VI. erwünscht kam, den Marienknechten endlich ein erfolgreicheres Arbeitsfeld in Iverstedt bieten zu können, dort „zu wonen und die pfarlute die darin horen mit Gottesdienst zu vorhegin und bewaren als sich das geburt.“

Die Vermächtnisse bestehen in Geld, Zehnten, Ländereien, Wald, Patronatsrechten und einer schon erwähnten Mühle. Manchen Vermächtnissen sind Bestimmungen über die Verwendung beigelegt.

¹⁾ Urk. Nr. 10. Unanimi assensu omnium fratrum nostri conventus.

²⁾ Frater Alexander de Hall, Prior Provincialis. Urk. Nr. 10.

³⁾ Urk. Nr. 10.

⁴⁾ Urk. Nr. 3. Cum propter loci ejusdem desolationem non possit ibidem facere residentiam personalem et idem locus per longa tempora inhabitabilis praesumatur.

So ersehen wir aus Urkunde Nr. 8, daß aus dem Böhewiger Busch jährlich zwei Schock Holz den armen Leuten im „sychus zu Waldele“¹⁾ geliefert werden sollen. Von der halben Mark, welche dort vermachet wird, und die jährlich von den Pachtinhabern der Borneischen Aue durch den Prior und Procurator des Klosters zu erheben ist, soll die Hälfte den Priestern und den Schülern ausgezahlt werden, die bei den dort erwähnten Vigilien und Messen mitwirken.²⁾

Wenn es bei den Ordenshistorikern, da, wo vom Bernburger Kloster die Rede ist, heißt „cum tribus aliis locis ei subjectis“, so sind wir nach oben stehenden Urkunden in der Lage, zwei dieser Orte angeben zu können, es sind Wolmersdorf und Schackenthal, wo sich Pfarrkirchen befanden, die von Bernburg aus versorgt wurden. Vielleicht haben die Marienknechte durch den Besitz der Mühle zu Molendorf einen weiteren Einfluß auf diesen Ort gewonnen, dann würde Molendorf der dritte der bezeichneten Punkte sein. — Für Wolmersdorf tritt später Iverstedt ein.

Obgleich nur eine kleine Zahl von Dokumenten vorliegt, so ergibt sich aus denselben doch eine nicht unbedeutliche Reihe von Namen hoch- und höchstgestellter Persönlichkeiten, welche mit den Marienknechten in Bernburg in Verbindung gebracht werden. Von fürstlichen Namen finden sich: Albrecht I. Fürst Bernhard II., Otto III., Bernhard V., Rudolf, Bernhard VI. — von Kirchenfürsten werden genannt die Bischöfe Albert und Ludwig von Halberstadt; von altadligen Namen kommen vor: von Freckleben, von Warmisdorf, von Altenburg, von Zprone, von Brose; sonst noch werden genannt: Kruch, Dhus, Quartir, Seliger, Gruben. Die Genannten haben dem Kloster der Marienknechte entweder etwas vermacht, oder Vermächtnisse bestätigt, oder als Zeugen gedient. Wir ersehen schon hieraus, daß die Marienknechte sich der Beliebtheit der Reichsten und Edelsten des Landes erfreuten. Auch der Umstand, daß Otto III. in den Baumgarten vom Kloster die Bauern von Ihesere (Jeser) und Wethelicz bestellt, um hier den Streit zwischen ihnen zu schlichten,³⁾ deutet wohl darauf hin, daß ihm das Kloster ein vertrauter Ort war. Vor allem aber läßt die Art und Weise, in der die Bestätigung und Bekräftigung der Vermächtnisse geschieht, Wohlwollen für die Marienknechte erkennen.

Die Marienknechte waren arme Leute und litten in der ersten Zeit ihres Bestehens geradezu Mangel. Mit dieser dürftigen Lage, die sich auch in der Bauart des Klosters zu erkennen gab, spricht sich in den Urkunden herzliches Mitleid aus; man hilft den Notleidenden gern und versichert sie der besondern Zuneigung.⁴⁾ In der Urkunde Nr. 12 zeigt sich die freundliche Gesinnung am deutlichsten. Nachdem hier erst gesagt ist: ob favorem, quem erga fratres et conventum monasterii gerimus speciale — giebt sich die Geneigtheit in dem besonders warm empfundenen und umständlich ausgeführten Wunsch zu erkennen, daß dies Vermächtnis den Genannten nie möge genommen werden: *Volumus etiam ut haec praedicta venditio et appropriatio nec per nos nec per posteros sive heredes nostros queat naufragari aut infringi sed irrevocabiliter nunc et semper et in aevum firma permaneat.*

Ist hiernach wohl ein Hauptzweck der Schenkungen gewesen, den armen Marienknechten ein reichlicheres Auskommen zu gewähren, so geschah die Hilfeleistung doch auch in anderer deutlich aus-

¹⁾ Walbau, andere Schreibart: Vuoladal, Woldale, Woldal, Woldel.

²⁾ Urk. Nr. 8: Dy genanten halbin marg geldes dy sal dy prior und dy procurator alle jar uffnemen und saln czu denn genanten dechnissen geben und teylen eynen virdung (viertel Mark) den pristern und den schulen, dy da sint czu der vigilie und czu der mysse, ane argelist.

³⁾ Urk. Nr. 6.

⁴⁾ Urk. Nr. 2. *Inopiae condolentes.* Urk. Nr. 7. *Dilecti nostri in Christo quos speciali favore prosequimur — paucos habent pro suo usu et sustentatione redditus ut cognovimus — largitione devotorum hominum aliquantas elemosynas comportaverunt ad aliquos certos redditus comparandos.*

gesprochener Absicht. Man glaubte, hiermit Gott einen Dienst zu leisten, zur Verherrlichung der Mutter Maria beizutragen, in deren Dienste das Kloster stand, und für das eigne Seelenheil wie für das lieber Verwandten dadurch etwas zu thun, daß man die Diener der Himmelskönigin sich geneigt machte.¹⁾

Das persönliche Auftreten der Marienknechte trug jedenfalls viel dazu bei, sich die Herzen zu gewinnen. Es waren nicht nur schriftkundige, fromme, vorsichtige Leute, wie aus den Nachrichten hervorgeht, sondern sie traten auch sehr bescheiden auf. Als Beweis möge uns die Urkunde Nr. 10 dienen. Nachdem hier wissenschaftliche Berühmtheiten unter den Marienknechten genannt sind, vergißt man bei dem Glanz des Klosters keineswegs, daß einem Diener der Maria vor allem Bescheidenheit gezieme, und deshalb werden jenen stolzen Titeln — Professor Sacre pagine; Professor et Lector in sacra theologia — sofort die abschwächenden Zusätze beigefügt „humilis“, „licet immeritus“, „quamvis indignus“.

Wie wenig die Brüder der Meinung waren, weltliche Gewalt habe kein Recht über sie, sondern geistliche gehe über die weltliche,²⁾ ersehen wir aus dem Revers des Convents vom Jahre 1422. Dort wird nämlich der Fall vorgelesen, daß die vorgeschriebenen Messen und Gedächtnisfeierlichkeiten von den Marienknechten nicht gewissenhaft gehalten werden könnten. Tritt dies ein, so sollen nach Erklärung des Convents zu Bernburg die Schöffen dieser Stadt das Recht haben, den Klosterbusch bei Böjewitz und die halbe Mark Zins von der Borneschen Aue an sich zu nehmen und Messen u. s. w. an der Kirche B. M. V. zu bestellen.³⁾ Es verdient dieser Zug als besonders charakteristisch vermerkt zu werden.

Von den Feierlichkeiten, welche in der Kirche der Marienknechte allwöchentlich und alljährlich veranstaltet wurden, lesen wir in Urkunde Nr. 8. Es werden dort Messen, Vigilien und Gedächtnisse erwähnt, Gebete für die heilige Christenheit und besonders für alle, welche, lebend oder tot, dem Geschlechte der von Freckleben angehören.⁴⁾ Messen werden zu dem genannten Zweck allwöchentlich zwei gehalten und zwar Montag und Donnerstag.⁵⁾ Gedächtnisfeierlichkeiten fanden für die Familie von Freckleben zweimal im Jahre statt, die eine am ersten Sonntage nach dem Tage der Heiligen drei Könige, die andere am Dienstag vor Himmelfahrt. Diese Feierlichkeiten werden näher beschrieben. Es versammelt sich dazu in der Kirche die Gesamtheit der Klosterbewohner⁶⁾, besondere Einladungen werden an die von Freckleben erlassen⁷⁾, der Kirchenchor von St. Marien erscheint, um durch seinen Gesang zur Hebung der Feier beizutragen, Priester und Schüler erhalten für ihre Bemühungen an diesen Tagen zusammen eine viertel Mark (eynen virdung) Geldes, welches von den jeweiligen Pächtern der

¹⁾ Urf. Nr. 1. Pure propter dominum et in remedium anime nostre. Urf. Nr. 2. Ob anime nostre remedium et omnium progenitorum nostrorum salutem. Urf. Nr. 5. Propter deum. Urf. Nr. 8. Lutterlichen dorch god cristi unsses liven hern und czu werdikeyt der hochgelobetin jungvrowen Marien czu troste und czu selikeyt on und alle oren lyven eldern und altvordersten.

²⁾ An den christlichen Adel deutscher Nation Vademecum von G. Krüger, S. 8. Gotha bei Perthes 1885.

³⁾ Urf. Nr. 8. Were ouch, daz wy an den vorschriben myssin und gedechtnissin vorsamig weren . . . so vorwillekor wy dez in dysseme bryve, daz dy schepphen zu Berneburg sich sollin underwinden dez vorgeannten werders und der halbin marg czinses und darmede vornemen mysse und dechnisse in unser libin vrowin kerchin czu Berneborg.

⁴⁾ Urf. Nr. 8. Wy sollin und wollin namhaftiklich beten vor dy heyligen cristenheyt und besundern vor alle, dy dar synt an deme leben in deme geschlechte der von Frekeleven. — Czu hulfe und czu troste alle den, dy da sint gestorbin an deme geschlechte der von Frekeleven.

⁵⁾ Urf. Nr. 8. Soln und woln alle wochin haldin sczwe mysse, dy eyne alle donstage, dy ander mysse alle mantage.

⁶⁾ Urf. Nr. 8. Prior und dy ganzze samenunge.

⁷⁾ Urf. Nr. 8. Genanten hern und oren erbin vor vorkundigen, ob sy darczu kamen mochten.

Bornaschen Aue zu erheben ist; an den Vigilien¹⁾ schon zog die Kirche ein Festgewand an. Es wurde ein besonderer Teppich ausgebreitet, auf den Altar wurden vier Leuchter gesetzt, auf jedem brannte ein Wachlicht, zwei Pfund schwer²⁾; außerdem wählte man neun Lektionen d. h. Schriftabschnitte, welche verlesen und der Betrachtung zu Grunde gelegt wurden. — Malen wir uns also aus, wie in der vorher beschriebenen Kirche die Marienknechte, der Prior voran, im schwarzen Talar durch die östlich von der Kanzel befindliche Thür in feierlichem Zuge eintreten, wie durch das Portal an der Nordseite die geladenen Gäste hereinkommen, durch die hohen Bogenfenster Lichterglanz dringt, und besonders das Fenster im Chor in hellem Kerzenschein strahlt, lassen wir die Klänge erhebender Messgesänge unser Ohr berühren, so haben wir ein ziemlich anschauliches Bild eines Vorganges, wie er sich vor 460 Jahren in der jetzt verfallenen Klosterkirche der Marienknechte öfter abspielte. Wie das Siegel der Marienknechte zu Bernburg beschaffen gewesen, ist nicht anzugeben, da dasselbe an den erwähnten Urkunden fehlt. In älterer Zeit führte aber sowohl der Prior als der Konvent ein solches, während jetzt Prior und Konvent nur eins besitzen mit der Umschrift „Sigillum Prioris et Conventus N. N. O. S. B. M. V.“

V.

Auflösung des Klosters.

Ebenso wie die Zeit der Gründung des Klosters nicht genau anzugeben ist, läßt sich auch das Jahr der Umwandlung in ein Hospital mit vollkommener Sicherheit nicht bestimmen. Wenn aber Bedmann in seiner Geschichte Anhalts³⁾ schreibt: „Nach eingeführter evangelischer Religion ist das Kloster in ein Hospital und Armenhaus verwandelt, und von der Zeit an die Klosterkirche die Hospitalkirche genannt worden“, wenn ferner diese Aussagen auch andertweitig ihre Bestätigung finden,⁴⁾ und es Thatsache ist, daß in Deutschland kein Servitenkloster die Zeit der Reformation überdauerte⁵⁾, so wäre für die Bestimmung der Dauer des Servitenklosters zu Bernburg ein fester Punkt gewonnen, sobald die Einführung der Reformation in Bernburg unzweifelhaft sicher nachgewiesen werden könnte.

Die Angaben Bedmanns befriedigen nach dieser Seite hin wenig. Er sagt⁶⁾, keine besondere Nachricht gefunden zu haben, unter welchen Umständen die Reformation in Bernburg angefangen, doch meint er, daß dies etliche Jahre vor 1530 geschehen sei, an anderer Stelle⁷⁾ giebt er das Jahr 1524 an. Daß aber diese Angaben unrichtig, und die Reformation 1526 Eingang in die Hauptkirche B. M. V.⁸⁾ zu Bernburg gefunden hat, läßt sich aus den Archivakten der Marienkirche beweisen. Es sind besonders folgende drei Gründe, welche für obige Behauptung sprechen.

¹⁾ Vigilie hieß in der alten Kirche die Nachfeier, welche den hohen Festen vorausging. Benrath „An den christl. Adel deutscher Nation“. S. 102, Anmerk. 52.

²⁾ Urf. Nr. 8. Des evendez (Vorabend) soln sy legen eynen teppt und setzzen lychbar und vyr lycht ye daz licht von scwen phunden wasses.

³⁾ Bedmann, Teil I, S. 119.

⁴⁾ Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen, 1797, Stück XXIX, Hofrat Biedermann.

⁵⁾ Vergleiche Geschichte des Ordens der Marienknechte, S. 1, ff.

⁶⁾ Geschichte Anhalts, Teil VI, S. 52.

⁷⁾ Teil I, S. 120.

⁸⁾ Beatae Mariae Virginis.

Am Sonntag nach Mariä Geburt 1525 hat die Kirche B. M. V. einen Gulden für die Agidientkirche ausgelegt, welcher laut Rechnungen der Jahre 1519, 1520, 1521 dem Weihbischof für seine Bemühungen bei der Kirchweihe gezahlt wurde. Danach hat der Bischof noch im Jahre 1525 die Kirchweihe vorgenommen, die Prozession geführt und seinen Dienst in der Kirche gethan. Da nun in den folgenden Rechnungen von einer Kirchweihe und ausgelegtem Gelde für den Bischof nichts mehr gemeldet wird, so ist wohl anzunehmen, daß die Kirchweihe, welche die römische Kirche in B. M. V. zu Bernburg gefeiert, die letzte gewesen.

Zinsen, rückständige Zahler, fällige Schulden, Einkünfte der Kirche katholischer Zeit sind zum letzten Mal im Jahre 1526 zu Mittfasten, also 24 Tage vor Ostern, verzeichnet worden. Nach diesem Termine sind andere Vorsteher eingesetzt — der Kämmerer Joachim Doringk und Balzar Schumacher — welche die Kirchenrechnung anders als bisher führten, indem sie bei Einnahme und Ausgabe ganz andere Titel machten.

In der Rechnung, welche nach Quasimodogeniti abgelegt wurde, findet sich gleich am Anfange der Ausgaben ein Posten „4 Pfg. vor zwo Fragen und Antwort des Sacraments, so man an die Kirchthüren geschlagen. Gegeben Montag nach Palmarum 1526.“ Diese Anschläge haben sich zweifelsohne auf die römische Messe und auf die Einführung der Ceremonie nach lutherischer Weise gerichtet.

Ob nun die Auflösung des Klosters noch im Jahre 1526 erfolgte und unter welchen näheren Umständen, darüber ist nichts auf uns gekommen. Auch Beckmann, der über den Abzug der Franziskaner zu Herbst sich ziemlich ausführlich äußert,¹⁾ schweigt über diesen Punkt. Wenn behauptet wird, die Säkularisation des Klosters sei 1528 erfolgt, so steht dem die Notiz in den Rechnungen vom Jahre 1527 gegenüber, nach welcher schon in diesem Jahre die Stühle aus dem Kloster in die Kirche B. M. V. geholt wurden.

VI.

Das Kloster der Marienknechte wird St. Johannishospital.

Mit dem evangelischen St. Johannshospital wurde innerhalb der Kloster Räume der Marienknechte eine Stiftung ins Leben gerufen, die in mancher Beziehung die Erbschaft zweckverwandter katholischer Schwesteranstalten antrat.

Schon vor der Reformation bestand in Bernburg ein Hospital „für der Saalbrücken,“ auch wohl Hospital „des Heiligen Geistes“ oder Hospital „am Berge“ genannt. Außer seiner Hauptaufgabe, Alten und Kranken zu dienen, versah es auch dort Einkehrende, ähnlich wie die Herbergen zur Heimat, mit Speis und Trank. Nach einer Urkunde vom Jahre 1453 vermachte Johannes Gschhold dem Hospitalmeister einen Zehnten von vier Hufen Landes, daß er „armen Brüdern und Schwestern, so in gemelt Hospital zur Herberg einkehren, brodt und koffent reichen.“²⁾ Im Jahre 1523 waren

¹⁾ Beckmann, o. o. D. Ein Teil der Franziskaner Mönche verließ das Kloster und zog unter dem Gesange „Exite in mundum universum“ die Breite Straße entlang und verließ die Stadt. Ein anderer Teil der Mönche wehrte sich zuerst noch eine Zeit lang, räumte aber schließlich auch das Feld, sodas die Klöster als herrenloses Gut der Herrschaft anheim fielen, welche daraus Schulen oder auch Hospitäler machte.

²⁾ Die Originalurkunde, dem Hospitalarchiv zu Bernburg gehörig, ist durch Nässe dermaßen verwischt, daß die Schrift kaum noch lesbar ist. Außerdem entsetzt ein großer Fleck die Urkunde, welche auf einen Pergamentstreifen

Vorsteher der Kämmerer Wolfgang Hering und Martin Frangken, welche am Donnerstag nach Judica dem letzten plebanus an B. M. V., Herm. Johann Dithmann, und dem Kate Rechnung ablegten.¹⁾

Auch die Körperschaft „Fraternitas corporis christi“ verdient hier ebenso wie der Calant genannt zu werden. Über beide sind wir nicht ganz ohne Nachrichten. — Das Fronleichnamsfest, welches zuerst von Papst Urban IV. auf Veranlassung von Thomas Aquinas im Jahre 1264 gefeiert wurde, hat Veranlassung zur Stiftung der religiösen Bruderschaft „Fraternitas corporis Christi“ gegeben. Jeder Aufzunehmende mußte ein Pfund Wachs zu Kirchenlichtern stellen. Den vier jüngsten Brüdern und Schwestern lag es ob, die Körper der aus der Bruderschaft Verstorbenen zu Grabe zu tragen, während alle Brüder und Schwestern der Leiche folgen mußten. Messen und Gedächtnisfeiern hielten die Vorsteher der Bruderschaft in St. Marien. Wir besitzen eine Urkunde, aus der die Überweisung von Mitteln an die genannte Bruderschaft zu milden Zwecken ersichtlich ist.²⁾

Nach diesem Schriftstück bestätigen die drei Vorsteher: Bastian Lauen, Röne Ebeling, Steffen Knuth, eine Schenkung, welche die Witwe von Tylen Goldschmied der Kirche und der Bruderschaft corporis christi gemacht hat, „daz sie jerlich zwischen martini und weihnachten eine spende von brot und speck geben“. —

Die Calandsherrn waren schon seit dem 13ten Jahrhundert in Anhalt bekannt. Auch in dieser Gesellschaft waren beide Geschlechter vertreten. Die Bruderschaft, von der Dechant und Kämmerer erwähnt werden, hielt ihre Seelenmessen gleichfalls in der Kirche B. M. V. Ihren Namen hatte die Vereinigung entweder davon, daß sie an den ersten Tagen jedes Monats ihre Zusammenkünfte hielt, oder weil sie nach der Kirchen- und Kalenderrechnung sowohl jährliche als monatliche Feste gewissenhaft beobachtete. Der Charakter des Calant als einer milden Stiftung, die der Armen sich annahm, wird unter anderm durch folgendes Vermächtnis bestätigt.³⁾ Fürst Bernhard zu Anhalt verschreibung wegen hundert rheinscher gulden so Tyle von Disskow dem Kalende zu Bernburg vermacht, jerlich eine spende von brot und speck davon zu geben. Alle diese „pia corpora“ erreichten mit

von 35 Emtr. Länge und 16 Emtr. Breite geschrieben ist. — Wortlaut: In godes namen amen. Dar umb dat alle ding vorenklic sin un ud der lude dencken kome, hir umb is not dat men die mit schrifftten und ingesigelen befestete. Hir umb bekenne ik Johannes Escholt, Altariste der parkerken der Aldenstad Berneborch vor mik und myne erben und ok mit fulborde mynes gnedigen hern non Anhalt Brauen Berndes eyne teinden up vier huffe landes so von iekliker huffe vier schock garben korns alze up dem acker wesset up dem velde und marke Ochar (!) gelegen, der huffen ietzüt eyne Steffen furwolff eyne Jan hensel eyne halffe Diez egardes eyne halffe Clas steffen eyne halffe Cone bobitz und eyne halffe huffe Clens heben und werken. Sulken teynden si und ere nachkome die sulken acker nach ine werken alle jerlik dem ospital meister des ospitals vor der salbruge an den berge berneborg gelegen geben und folgen laten schullen; sulken teynden ik denn umb myner eldern und umb alle myner frunde selen salicheit willen in den geüten ospital to ewigen tiden dorby to blive gegeben hebbe. Ik geffe in crafft dusses bryves mit fulbort mynes genanten hern Braue Berndes, der sulken teindes eyn lehen here is, sulken geüten tenden des ospitales meister, die nu is und noch to kome muge alle jerlik up die erne manen und infuren, den to siner koste unde drancke to hulpe hebben, doch darvon armen brudern und swestern, die in den ospital to herberge kome wes sin vermach und anerich von brode oder koffente hefft, mede delen und umb godeswillen geven und neyns darvon an sinen und ander bringen und wenden schal und vortuge vor mik und myne erben aller gerechtigkeit die ik oder myne erven daran hebben möchte und trede des genzliken affe in crafft dusses brives und in genwerdicheit mynes obgüten hern von Anhalt sulken tenden. Des to bekenntnusse hebbe ik myn ing. vor mik und myne erven gehenget an dussen briff nach cristi unses hern gebort vier teyn hundert jar dar na in dem drei und funfftzigsten jar am sundage alze den die hillige kerke singet. — ²⁾ Copialienbuch, S. 37.

¹⁾ Kirchliche Nachrichten der Marienkirche zu Bernburg.

²⁾ Copialienbuch, S. 124.

³⁾ Copialienbuch, S. 41.

der Reformation ihr Ende und das frühere Kloster der Marienknechte erhielt die schöne Bestimmung, in der veränderten Gestalt eines St. Johannishospitals fortan eine Heimstätte der Armen zu sein, denselben Schutz und Schirm zu gewähren. Damit dies geschehen konnte, war es natürlich erforderlich, nicht bloß die Räume des alten Klosters den Hilfsbedürftigen zu öffnen, sondern dasselbe auch in den Stand zu setzen, seiner neuen Aufgabe genügen zu können. Für die Ausstattung des Klosters — der Name wird neben „Hospital“ beibehalten, da er bis auf den heutigen Tag im Volksmunde sich erhalten hat — mit Subsistenzmitteln, ist eine Stelle in den Nachrichten des Kirchenarchivs zu Bernburg bemerkenswert. Dort heißt es, nachdem der Goldschmied'schen Schenkung an die Brüderschaft des Leibes Christi gedacht und besonders der Spende an die Armen Erwähnung geschehen ist, daß nach der Reformation genanntes Vermächtnis teils der Marienkirche, teils dem Hospitale zugefallen sei. Es scheint hieraus schon die Sorgfalt hervorzugehen, mit der man die Legate in Bezug auf ihre eigentliche Bestimmung prüfte, und die Geneigtheit, dem neuen St. Johannishospital zuzurufen, was ursprünglich zu Hospitalzwecken vermacht war. Was waren dies nun für Mittel, soweit sich dies nach den vorhandenen Urkunden und älteren Quellen übersehen läßt?

Zunächst gingen auf das St. Johannishospital die Vermächtnisse des alten Servitenklosters über. Ob dies bis aufs kleinste durchgeführt ist, läßt sich nicht genau kontrollieren, fest steht aber, daß von den in den Urkunden erwähnten Gütern der Marienknechte sich die hauptsächlichsten schon in den ersten Rechnungsbüchern des Hospitals finden, daß in dem Saalbuche des Amtes Bernburg vom Jahre 1641 fast alle Besitzungen der Marienknechte in dem Besitzverzeichnis des St. Johannishospitals aufgeführt werden. — Ferner wies man, wie das Verfahren in dem Goldschmied'schen Falle vermuten läßt und der Vergleich der späteren Besitzungen mit dem vorhandenen Urkundenmaterial deutlich erkennen läßt, alles das dem St. Johannishospital zu, was dem früheren Hospital bereits verschrieben war. Überblicken wir nun die auf uns gekommenen Urkunden, welche auf das Hospital vor der Reformation lauten, so ergeben sich nach dem Copialienbuch fünf Verschreibungen.

Fürst Bernhards zu Anhalt verschreibung über den werder und zulage beim pffaffenbusch, so J. F. G. dem hospital für der saalbrücken zum feuerwerk abgetreten und zugeeignet haben. 1450.¹⁾

Der Altarist Johannes Eschold vermacht den zehnten von vier hufen landes auf der Ochawer feldmark dem hospitalmeister vor der saalbrücke, dasz er armen brüdern und schwestern, so im gemelt hospital zur herberg einkehren, brodt und koffent reiche. 1453.²⁾

Fürst Bernhards zu Anhalt willbrief, eine hufe landes betreffend, so Hermann Stoppel dem hospital vür der saalbrücken gegeben. 1453.³⁾

Hermann Stoppels, bürgers zu Halle, verschreibung, über zwei hufen landes, so er um Gottes willen dem hospital vür der saalbrücken gegeben und zugeeignet. 1454.⁴⁾

Fürst Bernhards willbrief über ein alt schock kreuzgroschen, so Hennig und Reichardt Lampe dem hospital vor der saalbrücken und der kirche B. M. V. an zwei hufen landes wiederkäuflich verschrieben. 1455.⁵⁾

So gewiß es ist, daß außer den eben genannten Vermächtnissen katholischer Zeit, noch manche vorhanden waren, über die ein schriftlicher Nachweis nicht zu führen ist, die aber gleichwohl auf die

¹⁾ Copialienbuch, S. 35.

²⁾ Copialienbuch, S. 37.

³⁾ Copialienbuch, S. 107.

⁴⁾ Copialienbuch, S. 39.

⁵⁾ Copialienbuch, S. 108.

neue Stiftung übergangen, ebenso sicher ist es, daß auch von evangelischer Seite dem Hospital (Kloster) Land und Geld überwiesen wurde. — Nach dem Copialienbuch hat z. B. Fürst Wolfgang von Anhalt, der zu Speier und Augsburg so warm für die neue Lehre eintrat, dem Bernburger Kloster Beweise seiner Huld und Gnade gegeben.

Fürst Wolfgang zu Anhalt verschreibung über dreißig rheinsche gulden, welche die vorsteher des hospitals in der neustadt aus dem geleite zu bernburg jährlich empfangen sollen. 1536.¹⁾

VII

Aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Die Ländereien, welche dem Kloster bei der Umwandlung zustelen, oder später demselben vermacht wurden, legen die Frage nahe, ob das Kloster diese Besitzungen selbst bewirtschaftete, oder verpachtete. Es liegt eine Urkunde aus dem Jahre 1694²⁾ vor, aus der hervorgeht, daß das Hospital noch zu dieser Zeit eigne Wirtschaft gehabt hat, da wiederholt der Arbeit auf dem Felde, des Einfahrens von Getreide Erwähnung geschieht und Bestimmungen für Magd und Spittelmeister getroffen worden, denen sie bei „während erndte“ nachzukommen haben.³⁾ Indessen hat eine Bewirtschaftung der Äcker, Wiesen und Waldungen nicht erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts stattgehabt, vielmehr ist diese aus den erhaltenen Rechnungsbüchern schon weit früher nachweislich. Bald nach Gründung des Hospitals finden sich Berichte über Einnahme und Ausgabe, die nicht nur erkennen lassen, mit welchem Erfolge die Wirtschaft damals geführt wurde, sondern welche auch einen Einblick gewähren in die Zahl und Lohnverhältnisse der Arbeiter, die verschiedenen Fruchtarten, die auf den Feldern gebaut wurden, den Viehstand u. s. w.

Leider kann aus räumlichen Rücksichten hierauf nicht näher eingegangen werden. Zweierlei möge indessen nicht unerwähnt bleiben. Das Kloster hatte im 16. Jahrhundert noch nicht die gänzliche Verpflegung seiner Injassen übernommen, weil das Einkommen dazu nicht hinreichte.⁴⁾ Daher ist in den Wirtschaftsbüchern immer nur von sechs Mahlzeiten die Rede, welche zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Exaudi, am Peter-Pauls- und Gallustage den Hospitaliten bereitet wurden, während dieselben an den übrigen Tagen in dem zu einer Küche hergerichteten früheren Refectorium für sich selbst kochten. — Die Jahresabschlüsse von 1576—90 ergeben, daß nur bei zwei von vierzehn Wirtschaftsberichten die Ausgaben die Einnahmen überstiegen und zwar in den Jahren Quasimodo geniti 1578 bis ebenda 1579 und 1580/81. In allen übrigen Fällen ist ein Überschuß verzeichnet, der von 1576—80 die Summe von 10 Gulden nicht übersteigt, dann aber in jedem Jahre über 100 Gulden,

¹⁾ Copialienbuch, S. 67.

²⁾ „Ordnung und Gesehe, wonach sich sowohl der Vorseher als der Spitalmeister und Beamte des hiesigen Hospitals zu achten haben“. Diese Urkunde, welche sich im Diakonat der Marienkirche befindet, enthält 35 Paragraphen und trägt diese Unterschrift: „Urkundlich ist diese Ordnung auf gnädigsten Befehl des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Victoris Amadei, Fürsten zu Anhalt u. s. w., in gewisse Kapitel verfaßt, mit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht secret bekräftet und von derselben zur Regierung verordneten Rätthey unterschrieben worden. Bernburg, den 12. August, anno 1694“.

³⁾ Hospitalordnung § 7. 8. 9. 10 u. a. m.

⁴⁾ Die Hospitalordnung bekräftigt dies. „Weilen die Gaben zu eines jedwedem völligen Underhalt nicht zureichen, und viele, welche sonst nichts zuzusetzen haben, solchen durch ihre Handarbeit vollends in etwas suchen müssen“. § 6.

nach dem Abschluß 89/90 sogar 253 Gulden betrug.¹⁾ In runder Summe sind in genanntem Zeitraum 1703 Gulden von dem Hospital gespart, ein Beweis, daß die Verwaltung in guten Händen und die Zeit eine günstige war. Anders lauten die Nachrichten aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Die Hauptquelle²⁾ läßt deutlich ersehen, wie schwere Zeiten jener unheilvolle Krieg auch dem Kloster in Bernburg brachte.

„Ein hundert — so heißt es dort — und zwanzig Gulden solle ungefehr an Geld von den Kapitalien und Ackerzinsen jährlich einkommen, aber biß dato wenig gefallen und kaum achtzig Gulden in vier oder fünf Jahren können eingebracht werden, und hat das Ansehen, daß künftig noch weniger gefallen, weil die vornehmsten Hypotheken als Häuser und dergl. ganz zu Grunde gerissen sind und noch weiter täglich verwüstet werden, daher dann der Schließ (!) des Hospitals fast nicht mehr geführt werden mag.“ Ähnliche Klagen werden noch öfter laut. So finden sich unter den Einnahmen des Klosters drei Gulden aufgeführt mit folgender Bemerkung: „Dieses Kapital auf 50 Thlr. hat unsere gnädige Fürstin und Frau Hochsel. Gedächtnis an barem Gelde den Armen verehrt, welche alsofort von dem Amtmann David Tappen Seel. auf Zinsen gethan worden. Die Hypothek aber als ein Haus ist nunmehr auch eine wüste stebte, und obwohl die Braugerechtigkeit vorhanden, solche aber E. E. Rat sich angemasset, haben die Armen sich dieser Zinse auf nichts zu getrösten.“ Da, wo der Landbesitz des Klosters aufgeführt ist, steht: „Sechs Hufen weniger ein Viertel acker, so anno 1638 wieder, da sie eine Zeit hero lange wüste gelegen wegen des Kriegswesens, um die Bierde Garbe Meister Andreas Möllern auff Sechs Jahre ausgethan worden. Liegen im Waldauschen Mohr und Altenburgischen Felde, dann an der Wipper.“

Nicht viel anders waren die Verhältnisse auch noch im Jahre 1649, wie dies aus einer Urkunde zu ersehen ist, deren kurzer Inhalt in den Wöchentlichen Anzeigen³⁾ mit folgenden Worten angegeben wird: Fürst Christian übereignet dem Kloster eine halbe Hufe Landes, weil die jährliche Abgabe von 30 Scheffeln Weizen, zwei Speckseiten und 2 Faß Bier in Rest geblieben und wegen des kriegerischen Ruins ordentliche Lieferungen nicht zu hoffen waren.

In derselben Quelle — Saalbuch vom Jahre 1641 —⁴⁾ findet sich ein genaues Einkommenverzeichnis des Klosters.

Des Hospitals und Armenhauses zu Bernburg Pertinentien und jährliche Einkommen.

Sechs Hufen, weniger ein Viertel acker.

Zehend, so uf'm Lande gegeben wird.

Zwei Schock, Hans Brising zu Baalberge.

Ein Schock, Andreas Hahndorffs Erbe.

Ein Schock, Hans Schmid zu Baalberge.

Ein Schock von güthere der gnädigen Frau Fürstin.

Ein Schock, Andreas Börliche in Wierschleben.

Schleifzehend wird von etlichen ackern im Strenkerfelde, als nehmlich die zehnde Garben gegeben.

An Wiesenwachs und Büscherey.

Eine Wiese in der Borner Aue, so der Fürst umb zwanzig gulden Zins brauchet.

Eine Wiese in der Kleinen Aue.

Ein Busch oder Werder zu Osfewiz.

¹⁾ Wirtschaftsbücher aus den Jahren 1576—1590, zu Händen des Herrn Rendant Vormann.

²⁾ Saalbuch vom Jahre 1641.

³⁾ Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen, 11. November 1797, XXIX.

⁴⁾ Seite 86.

Ein Busch hinter dem Schlosse, der Pfaffenbusch genannt.

Ein Werder hinter Dröbel, unter Lattorf gelegen, die Insel genannt.

Ein Stück Wiesenwachs, allermeist am Dröbeler Busche.

Zinsen.

Ein hundert und zwanzig Gulden sollen ungefehr an geld von den Kapitalien und Akerzinsen einkommen.

VIII.

Neuzeit.

An Stelle der Augustiner Ordensregel, nach der die Marienknechte lebten, trat mit der Zeit die schon früher erwähnte, 35 Paragraphen enthaltende Hospitalordnung, welche in ihren Grundzügen noch heute zu Recht besteht. Diese Verordnung rührt her von Victor Amadeus, der dem Kloster seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Die alten Klosterräume wurden den neuen Verhältnissen entsprechend, umgeändert. Im Ostflügel wurde das frühere Refectorium Küche, wo die Hospitaliten so lange, bis sie ihre Beköstigung vom Kloster erhielten, sich ihre Mahlzeiten kochten. Der darüber liegende Raum, früher Conventssaal, wurde zu Wohnungen hergerichtet. Der südliche Kreuzgang wurde zur Hälfte ausgebaut, sodas nur noch eine Hälfte des ursprünglichen Ganges zum Ergehen dient. Hier liegt auch die Hospitalkirche, deren Fenster nach dem Krumbholz hinausführen. Die im Westen gelegenen Wirtschaftsgebäude wurden, als sie haufällig geworden, abgebrochen und dafür 1862 eine Küche erbaut, wo jetzt für sämtliche Hospitaliten gekocht wird. An die Küche stößt das jetzige Speisezimmer, das auch zugleich als Versammlungsort dient. Eine der wichtigsten Veränderungen ist die Errichtung des sogenannten Witwenhauses, zu dem durch Advokat Handt die Anregung gegeben wurde. In demselben fanden acht Personen, meist Töchter oder Wittwen verdienstvoller Beamten, gegen ein Eintrittsgeld von 50 Thalern Aufnahme. Diese Hospitalitinnen erhalten nur Wohnung, während sie an den übrigen Gaben des Klosters keinen Antheil haben. Erbaut ist das Witwenhaus im Osten der früheren Kirche, da also, wo zur Zeit der Marienknechte sich der Chor mit seinem wirkungsvollen Fenster befand. Eigne Wirtschaft hat das Kloster nicht mehr, vielmehr ist der Zehnten abgelöst,¹⁾ der eigne Acker verpachtet. — Um das Licht der Neuzeit immer mehr in die Klosterräume dringen zu lassen, wurde Gasbeleuchtung auf den Corridoren, in der großen Stube wie auch in der Kirche hergerichtet.

Seit 1857 hat das Kloster das St. Johanniskrankenhaus übernommen, erweitert und durch einen besondern Vorstand verwaltet; das Kloster zahlte dem Krankenhaus einen jährlichen Zuschuß von 760 Thlr., der mit den Jahren geringer wurde und 1871 ganz aufgehört hat. Eine zweite Filiale des Klosters war das St. Johannisaahl, das dem Hospital als Eigentum übergeben wurde, um es pekuniär sicher zu stellen.

Im Jahre 1878 wurde das St. Johanniskrankenhaus und das St. Johannisaahl von dem St. Johannishospital (Kloster) getrennt. Das Kloster, welches bis dahin unter Oberaufsicht des Consistoriums stand, kam durch das vom Landesherrn erlassene Statut unter die Oberaufsicht der Regierung und wurde der Inspection von drei Vorstehern unterstellt, von denen einer vom städtischen Gemeinderath, einer von den Vertretern der vier kirchlichen Gemeinden, der dritte vom Herzogl. Consistorium gewählt wird.

¹⁾ Der Zehnten im Strenzer Felde wurde 1861 abgelöst, ebenso der in Baalberge und Wirschleben. Den Erbzinß der Bornaschen Aue löste man 1876 ab, die Leistungen des Fiskus aus dem Krumbholze, 24 Schock Weckholz, 1872. Akten zu Händen des Herrn Rentant Vormann.

